

# Gemeinwohlökonomie und Ökosoziale Marktwirtschaft

## Neue Formen des Wirtschaftens und der Gesellschaftsgestaltung

### Alternative Wege aus der Krise?

#### Ein Essay für eine heile Welt

Karl Wimmer, November 2019

#### Inhalt

- 1 **Zur Situation und zur Dringlichkeit des Handelns: Der Spirale des Wahnsinns ein Ende setzen ... 1**
- 2 **Dem globalen Kapital(ismus) Parole bieten ... 6**
- 3 **Alternative Modelle 1: Gemeinwohlökonomie ... 8**
- 4 **Alternative Modelle 2: Ökosoziale Marktwirtschaft ... 14**
- 5 **Eine neue Verantwortungskultur ist im entstehen ... 16**
- 6 **Erweiterte Ethik und Verantwortung mit Blick auf die Zukunft ... 19**
- 7 **Neue Zukunft braucht neues Denken und neues Handeln ... 26**
- 8 **Was kann ich schon tun? Gelebte Ignoranz vs. gelebte Verantwortung 31**
- 9 **Literatur ... 32**

### 1 Zur Situation und zur Dringlichkeit des Handelns: Der Spirale des Wahnsinns ein Ende setzen

Kaum trübt sich die Wirtschaft oder besser: das Wirtschaftswachstum ein wenig ein, schon gibt es betrübte Aufschreie. Man müsse dagegen steuern, der Staat müsse in die Wirtschaft investieren, den weniger Wachstum bedeute weniger Wohlstand und weniger Wohlstand bedeute eine Verschlechterung der Lebensqualität usw.

Diese Glaubensformel: mehr Wirtschaftswachstum = mehr Wohlstand, wird kaum mehr in Frage gestellt. Zumindest nicht von jenen, denen das eingepflichtet wurde und selbstverständlich nicht von jenen, die davon profitieren. Dabei ist die bestehende Form des vermeintlichen ‚Wachstums‘ durch die Erschließung immer neuer globaler Märkte ein Weg in ein immer globaler werdendes Desaster.<sup>1</sup> Wir leben in einem völlig unreal gewordenen Wachstumswang.<sup>2</sup>

Diese zwanghafte Wachstumsspirale folgt einem exponentiell immer stärker zunehmenden und immer dynamischer werden Pfad der in sich keine Grenzen kennt. Immer mehr globale Märkte müssen in einer immer rascheren Abfolge erschlossen und wirtschaftlich genutzt werden.<sup>3</sup> Doch: Entweder wir finden eine Balance oder wir zerstören unsere Existenzgrundlage.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Jorgen Randers / Graeme Maxton: *Ein Prozent ist genug. Mit wenig Wachstum soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Klimawandel bekämpfen*; Oekom, München 2016.

<sup>2</sup> Vgl. Hans Christoph Binswanger: *Der Wachstumswang. Warum die Volkswirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben*; Wiley 2019.

<sup>3</sup> Vgl. dsb.: *Die Wachstumsspirale. Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses*; Metropolis 2018.

<sup>4</sup> Vgl. Franz Josef Radermacher: *Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung*; Ökosoziales Forum Europa 2004.

„Freier Warenverkehr“ und „grenzenlose Mobilität“ gilt als Dogma eines Wirtschafts- und Gesellschaftssystems, das sich zunehmend selbst pervertiert und jedes Augenmaß für Normalität verloren hat. Immer mehr, immer schneller, alles und jedes an jedem Ort der Erde verfügbar zu machen ist schlichtweg eine Verrücktheit, die nur im völligen Chaos enden kann.<sup>5</sup>

Man muss sich die Schizophrenie dieser Dynamik vor Augen halten: Schweine aus Ostdeutschland werden nach Italien transportiert, um als Schinken nach Deutschland zurückgebracht zu werden.<sup>6</sup> Granitsteine aus China für den Straßenbau ins Granitland Mühlviertel/Oberösterreich, nur weil diese um 2 Cent pro Tonne „kostengünstiger“ sind als die von heimischen Lieferanten?

„Rohstoffe, Maschinen, Computer, Fernsehapparate, Fleisch, Gemüse oder Obst werden von einem Ende der Welt zum anderen transportiert. Nordseekrabben karren man nach Marokko, China oder Russland. Sie kommen Wochen später zurück: geschält, ‚frisch‘ und 3 Wochen haltbar auf den Tisch.“<sup>7</sup>

Es gibt kaum noch ein Produkt, das seinen Fertigungszyklus in einem einzigen Land, geschweige denn, an einem einzigen Ort durchläuft. Viele Produkte werden in Teilen in verschiedenen Kontinenten gefertigt. Dass dies ein Wahnsinn ist, der dringendst abgestellt gehört, ist inzwischen nicht nur Umwelt- und Klimaschützern bewusst.

Die „rollenden Lagerhäuser“ auf den Autobahnen nehmen unaufhörlich zu. Die Unternehmen haben kaum noch Warenbestände auf Lager. „Just in Time“ heißt das Zauberwort.<sup>8</sup> Nahezu jedes Produkt bzw. jedes Teil kommt bedarfsorientiert direkt aus einer Fertigung irgendwo auf der Welt in eine Produktionshalle irgendwo anders auf der Welt oder eben direkt von dort vor die Haustüre des Kunden. Irgendwoher und irgendwohin, tagtäglich und allnächtlich.

„Für die Konsumenten und Unternehmen ist es selbstverständlich, dass die gewünschten Produkte zur richtigen Zeit am richtigen Ort verfügbar sind.“<sup>9</sup> Dafür sind allein in Österreich 11.000 Unternehmen mit 160.000 Mitarbeitern zuständig. 1.828 Firmen sind ausschließlich im Güterbeförderungsgewerbe tätig.<sup>10</sup> Das Unternehmen BMW-Steyr bewegt täglich 1,5 Millionen Teile.<sup>11</sup>

Der (LKW-) Verkehr wächst in horrendem Ausmaß. Vor drei Jahren (2016) wurden auf der Westautobahn (A1) bei Linz täglich 14.500 LKW gezählt, inzwischen (2019) sind es 20.000.

<sup>5</sup> Vgl. Karl Wimmer (02/2018): *Wirtschaft, Verkehr, Konsum, Müll und Klimafalle. Ende der Menschheitsgeschichte oder Phönix aus der Asche?* In: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>6</sup> Vgl. Markus Gansterer, Verkehrsclub Österreich.

<sup>7</sup> Vgl. Klaus Woltron: *Unendliches Wachstum in einer endlichen Welt*; in: Kronen-Zeitung vom 24.03.2019, S. 7.

<sup>8</sup> **Just-in-time-Produktion** (kurz *just in time*, *JIT*) oder auch **bedarfssynchrone Produktion** bezeichnet in der Produktionswirtschaft ein logistikorientiertes, dezentrales Organisations- und Steuerungskonzept, bei dem nur das Material in der Stückzahl und zu dem Zeitpunkt produziert und geliefert wird, wie es auch tatsächlich zur Erfüllung der Kundenaufträge benötigt wird.

Dieses Ziel wird durch unterschiedliche Produktions- und Liefermethoden erreicht. Das Prinzip der JIT-Produktion erfordert einen abgestimmten Produktions- und Materialfluss entlang einer Lieferkette (englisch *Supply Chain*). Dies ist nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen einem Lieferanten und einem Abnehmer zu erreichen. Im Ergebnis soll der Gesamtprozess schlanker, die Durchlaufzeiten und Kapitalbindung reduziert und das Lagerrisiko ausgeschaltet und damit für alle Beteiligten kostengünstiger werden.

(Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Just-in-time-Produktion>).

<sup>9</sup> Kronen-Zeitung und WKO: *Das ist Wirtschaft. Das zentrale Nervensystem: Die Transport- und Logistikbranche*; in: Oberösterreichische Kronen-Zeitung vom 26.03.2019, S. 24.

<sup>10</sup> Datenquelle: ebenda, S. 24.

<sup>11</sup> Christoph Schröder, Geschäftsführer des BMW-Werkes in Steyr, in: ebenda, S. 24.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich der LKW-Verkehr auf Österreichs Straßen verdoppelt. Um dem „gerecht zu werden“, ist bereits eine vierte Fahrbahn auf der Westautobahn angedacht. Und damit wiederum ein weiterer Verlust von 1000en Hektar landwirtschaftlichem Boden.

Dabei ist der Verkehr in Oberösterreich im Vergleich mit anderen Transitrouten, etwa der Brennerroute in Tirol noch relativ „harmlos“. Denn dort geht es nicht nur um den gigantischen LKW-Transit, sondern auch um den PKW-Verkehr, der nicht mehr nur auf den Autobahnrouten kollabiert, sondern auch sämtliche „Ausweichrouten“ immer wieder lahmlegt:

„Der Wahnsinn auf den Straßen betrifft nur das Stubai- und das Wipptal? Falsch! Die ausländischen Verkehrsstrategen haben nämlich die Landesstraßen für ihre Reise in den Süden ausgeknobelt - blöd nur, dass es sich hier um eine ganze Armee von "Autobahn-Stafluflüchtlingen" gehandelt hat! Eine restlos verstopfte Brennerautobahn zu Pfingsten ist für Europa nix Neues mehr - damit kann man anscheinend leben. Womit aber zig-Tausende offenbar nicht gerechnet haben, ist das Super-Nadelöhr auf der Inntalautobahn Höhe Innsbruck-West bei der Auffahrt zur Brennerautobahn. Ab Zirl-West ging gar nix mehr - phasenweiser Stillstand im Bereich von Kematen/Völs war die Folge, was die Verkehrsstrategen zu Ausweichmanövern veranlasst hat. Blöd nur, dass wiederum Tausende denselben Gedanken hatten.“<sup>12</sup>

Die Ein- und Ausfahrtschleusen in und aus den Ballungszentren sind ohnedies nur mehr ein riesiges, unüberschaubar verwirrendes und verschlungenes Labyrinth an Tunnels, Unter- und Überführungen. Man kommt sich dabei jedes Mal vor, wie auf einer riesigen Achterbahn auf einem Jahrmarkt. Und trotz gigantischem Ausbau sind diese Schleusen jeden Morgen und Abend stundenlang verstopft.

„Im Verkehr steigt der Ausstoß von Kohlendioxid ununterbrochen an - plus 60 Prozent in den vergangenen 20 Jahren. Wir denken nur daran, Straßen zu bauen. Eine Umfahrung nach der anderen. Die Folge ist massiver Bodenverbrauch, der wiederum längst die Ernährungssouveränität bedroht. Nur noch 80 Prozent des Getreides und 50 Prozent des Gemüses werden im Inland erzeugt. Unsere Lebensweise erfordert pro Einwohner 3200 Hektar Agrarfläche, doch nur noch 1600 sind vorhanden.“<sup>13</sup>

Ich erinnere mich an die Zeit vor etwa 40 Jahren, wenn ich von Linz aus Richtung Salzburg fuhr auf der Westbahnstrecke: rechts und links üppige Landwirtschaft, prächtige Äcker, Wiesen und Felder. Heute: Nahezu die ganze Strecke rechts und links zugepflastert mit riesigen Industriebauten, Lagercontainern und breiten, verschlungenen Zu- und Abfahrtsstraßen.

Dazu die schier endlosen Einkaufszentren mit den riesigen Parkplätzen davor. Mächtige Hallen mit unüberschaubare Verkaufsflächen, in denen man das Gesuchte ohnehin nicht mehr findet, aber permanent animiert wird zum Kauf von Zeugs, das man gar nicht braucht. Und wo sich Qualitätsware von Ramsch, der 14 Tage später wieder auf einer Müllhalde landet, nicht mehr unterscheiden lässt. Ein wahrer Genuss, hier an den Wochenenden zu shoppen und dafür stundenlang im Stau zu stehen.

<sup>12</sup> Manfred Hassl: *Verkehrswahnsinn – Die Staulawine hat auch uns überrollt*; in: Tirol - Westliches Mittelgebirge, meinbezirk.at vom 08.06.2018 ([https://www.meinbezirk.at/westliches-mittelgebirge/c-lokales/die-staulawine-hat-auch-uns-ueberrollt\\_a344482](https://www.meinbezirk.at/westliches-mittelgebirge/c-lokales/die-staulawine-hat-auch-uns-ueberrollt_a344482); abgerufen am 28.10.2019).

<sup>13</sup> Vgl. Kurt Weinberger, Generaldirektor der Österreichischen Hagelversicherung: *Die Raumordnung ist kollektiver Selbstmord*; zit. von Josef Lehner, in: OÖNachrichten vom 06.09.2018, S. 9.

Dass es durch die zunehmende Verbauung mit Asphalt, Beton und Glas nicht nur zum Verlust von Naturräumen und damit der Lebensgrundlage vieler Tiere kommt, sondern auch vermehrt zu Hitzebildung, Staubbildung, Überschwemmungen und Dürren, ist längst erwiesen. Dennoch setzt der Mensch diesem Drama kein Ende.

Es ist längst überfällig, das Problem endlich an der Wurzel anzupacken. Dazu müssen nicht die „Verkehrswege“, sondern die „Verkehrsgründe“ (Ursachen) in den Blick genommen werden. Und es sind Lösungen zu suchen, wie dieser Wahnsinn an Verkehrslawinen drastisch reduziert werden kann. Dazu müssen auch die Einkaufswege, Handels-, Transfer- und Transitgründe, wie auch die Pendelbewegungen in Frage gestellt werden.

Vereinzelt werden allmählich Stimmen und Initiativen laut, die diesem Wahnsinn entgegenwirken wollen. So eine Initiative von Verkehrsclub Österreich (VCÖ), Land Oberösterreich und Österreichische Bundesbahnen (ÖBB): „Mobilitätspreis belohnt Ideen für CO<sub>2</sub>-Reduktion. Durch weniger Autofahren Klimaziel erreichen.“<sup>14</sup> „Auch Initiativen zur Stärkung der Nahversorger sind gefragt, denn Zersiedelung ist nicht nur ein großer Verkehrserreger, sondern verursacht auch einen großen Flächenverbrauch.“<sup>15</sup>

Die Tatsache, dass wir mit unserem „Wohlstands- und Fortschrittsstreben“ und mit unserer Wirtschafts-, Konsum- und Lebensweise der Erde ungeheure Verletzungen zugefügt haben, die das Überleben des Menschen auf diesem Planeten gefährden, das lässt sich nun einmal nicht mehr ernsthaft und begründet leugnen.

Die Schäden, die wir mit unserem „Wohlstand“ und unserer Wirtschafts- und Lebensweise anrichten, sind verheerend. Der Preis dafür ist hoch. Vor allem für die Natur und die Zukunft unserer Kinder und Kindeskiner. Denn viele dieser Schäden sind kaum mehr reparierbar, jedenfalls nicht kurzfristig.

*„Überall, wo der weiße Mann die Erde berührt, hat sie Wunden.“ (Wintu)<sup>16</sup>*

„Wenn wir vom Mond aus die Erde beobachten, sehen wir, dass wir der Erde sehr viele Verwundungen zugefügt haben, nach wie vor zufügen und auch künftig zufügen werden. Es bedarf eines enormen Aufwandes, um die Verwundungen zu heilen und unseren Nachkommen eine gesündere Welt zu hinterlassen.“<sup>17</sup>

„Wir können noch so emsig sein im Lösen der Detailprobleme: Wenn wir das große Ganze nicht im Auge haben, wird das mit der Klimarettung nichts werden. Die Überstrapazierung des Planeten wird sich rein technologisch nicht verhindern lassen, da wären Eingriffe in das Wirtschaftssystem notwendig, etwa das Wachstumsdogma zu kippen. Ein Narr, der das verlangt?“<sup>18</sup>

<sup>14</sup> Vgl. Oberösterreichisches Volksblatt vom 27.03.2019, S. 11.

<sup>15</sup> Markus Gansterer, VCÖ; in: ebenda, S. 11.

<sup>16</sup> Die **Wintu** (auch **Wintun**, **Wintuan**, **Wintoon**) sind eine Gruppe von verwandten amerikanischen Indianerstämmen, die in Nordkalifornien leben - zu denen die Stämme der sog. eigentl. Wintu (Nördliche Wintun), der Nomlaki (Central Wintun) sowie der Patwin (Südliche Wintun) gehören. Ihr Gebiet reicht ungefähr vom heutigen Lake Shasta bis zur San Francisco Bay, entlang der westlichen Seite des Sacramento River bis zur Küste. Gemeinsam ist diesen Stämmen, dass sie eine der Wintuan-Sprachen sprechen.

(Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Wintun>).

<sup>17</sup> Klaus Fronius, Techniker, Unternehmer, Umweltpionier und Produzent von Fotovoltaik im Interview mit Josef Ertl, Chefredakteur des Kurier Oberösterreich; in: Kurier Oberösterreich vom 24.03.2019, „Interview“ S. 4.

<sup>18</sup> Der Standard vom 16/17.03.2019, S. 20.

„Es lässt sich erahnen, was passieren müsste, wenn die Politik (und wir alle) den Klimaschutz (und Umweltschutz, Anm.) ernst nehmen würden. Die Klimawende einzuleiten würde unweigerlich bedeuten, den seit den Achtzigerjahren beschrittenen Pfad der „ökologischen Modernisierung“ zu verlassen, der stets von einer Vereinbarung von Klimaschutz und Wirtschaftswachstum ausgegangen ist. Das vorherrschende Credo, dass wir durch technologische Innovation, Effizienzsteigerung und „mündiges“ Konsumverhalten die zerstörerische Dynamik des fossilen Zeitalters umkehren können, müsste über Bord geworfen werden. Das „Win-win“ aus Wirtschaftswachstum und Klimaschutz würde als tödliche Selbsttäuschung entlarvt.“<sup>19</sup>

Dieses ‚Verlassen der ökologischen Modernisierung‘ und die Hinwendung zu echter und wirksamer Veränderungen, wird eine gewaltige Herausforderung, denn die vorherrschende Dynamik ist dem (noch) diametral entgegengesetzt:

„Hinter den meisten Emissionsquellen weltweit steckt die allgegenwärtige Gier nach Gewinn. Investoren stecken Geld in Unternehmungen, die ihnen profitabel erscheinen. Auf diesen lastet sodann die Verpflichtung, den Börsenkurs zu steigern. Entspricht die Verbesserung nicht den Erwartungen, wirft man die Anteile auf den Markt und investiert das Kapital anderswo. Dieser Mechanismus ist für die stetige Wachstumsspirale samt Steigerung der Umweltbelastung hauptverantwortlich.“<sup>20</sup>

Bei dieser mörderischen Spirale des *Shareholder-Value-Ansatzes*<sup>21</sup> der in der Realität immer noch weitgehend die Managementpraxis dominiert, besteht der einzige Zweck des Unternehmens darin, die Gewinne für die Anteilseigner zu maximieren. Diese Sichtweise verkennt, dass Unternehmen sich in einem dynamischen Beziehungsgeflecht bewegen und auch andere Anspruchsgruppen wie Mitarbeiter, Kunden, Politik, Öffentlichkeit und vor allem eben auch die Umwelt, maßgeblich sind.

Diese ‚Spirale des Todes‘ ist nicht unumkehrbar. Aber sie wird ihre zerstörerische Dynamik erst dann und nur dann beenden, wenn andere Werte und Handlungsmaximen die Regentschaft übernehmen. Erste Ansätze dazu gibt es durchaus, etwa in Form des „Umweltindex“ und der „Umweltbilanzen“. Wirksam werden solche Bemühungen aber erst dann, wenn sie auch monetär - von Aktionärsseite - höher bewertet werden, als der bisherige, „klassische“ Profit. (Siehe dazu beispielsweise den „Nachhaltigkeitsindex VÖNIX“ im Kapitel 5).

Noch ist nicht aller Tage Abend<sup>22</sup>, denn: Mit der Gefahr wächst das Rettende auch.<sup>23</sup> Darin liegt die Hoffnung - und: dass jede/r (!) von uns auch Bewusstsein entwickelt sowie Empathie<sup>24</sup> und eine neue Ethik und Moral - und: dementsprechend handelt.

<sup>19</sup> Daniel Hausknost: *Chance für Schubumkehr beim Klimaschutz*; in: Der Standard vom 18./19.02.2017, S. 43.

<sup>20</sup> Klaus Woltron: *Unendliches Wachstum in einer endlichen Welt*; in: Kronen-Zeitung vom 24.03.2019, S. 7.

<sup>21</sup> Als **Shareholder Value** (deutsch **Aktionärswert**) wird in der Ökonomie der Marktwert des Eigenkapitals von Unternehmen bezeichnet. Er entspricht dem Unternehmenswert, gemessen am notierten Kurswert der Aktien des Unternehmens. Der „Shareholder-Value-Ansatz“ ist ein von Alfred Rappaport entwickeltes betriebswirtschaftliches Konzept, welches Unternehmensgeschehen als eine Reihe von Zahlungen (Cashflows) betrachtet, analog zu den aus (Sach-)Investitionen resultierenden Zahlungsreihen. Die Bewertung des Unternehmens wird anhand der sogenannten freien Cashflows ermittelt. Der Shareholder Value ergibt sich dabei aus den auf den Bewertungszeitpunkt diskontierten freien Cashflows abzüglich des Marktwertes des Fremdkapitals (also z.B. Bankverbindlichkeiten). (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Shareholder\\_Value](https://de.wikipedia.org/wiki/Shareholder_Value); abgerufen am 24.03.2019).

<sup>22</sup> Das Zitat geht möglicherweise auf den römischen Geschichtsschreiber Livius (um 59 v. Chr. - 17 n. Chr.) zurück: *"Nondum omnium dierum solem occidisse"* (**Noch** sei die Sonne **aller** Erdentage **nicht** untergegangen).

<sup>23</sup> *Nah ist und schwer zu fassen der Gott. Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.* (Friedrich Hölderlin, 1802).

<sup>24</sup> Vgl. Jeremy Rifkin: *Die empathische Zivilisation. Wege zu einem globalen Bewusstsein*; Fischer TB 2012.



## 2 Dem globalen Kapital(ismus) Parole bieten

Dass 1 Prozent der Bevölkerung auf diesem Planeten so viel Vermögen besitzt, wie die restlichen 99 Prozent zusammen, dringt allmählich in das Bewusstsein von immer mehr Menschen.<sup>25</sup> Und immer mehr Menschen wollen nicht mehr Handlanger dieser Kapitalagglomeration sein und gleichzeitig mitansehen, wie sich auf der anderen Seite die Armut weiter ausbreitet. Denn diese Kapitalanhäufung ist nicht gottgegeben. Doch solange wir die Dienste der global agierenden Konzerne nutzen, die unser Geld vielfach auch am Staat - und damit an unserem Gemeinwohl - vorbeischaufeln, solange werden wir auch ihre Knechte sein. Und wir können Jahr für Jahr mehr oder weniger interessiert aus der Ferne beobachten, wer denn nun gerade wieder in den Ranglisten der Reichsten dieser Welt führend ist und wie viele Milliarden sein Konto zieren. Dies werden wir so lange tun, so lange wir keine entsprechende Alternative vorfinden oder: keine entsprechenden Alternativen schaffen.

Das globale Kapital verschmilzt immer stärker, wird mehr und mehr zentralisiert. Dies zeigt sich z. B. anhand der rapide zunehmenden Unternehmensfusionen:

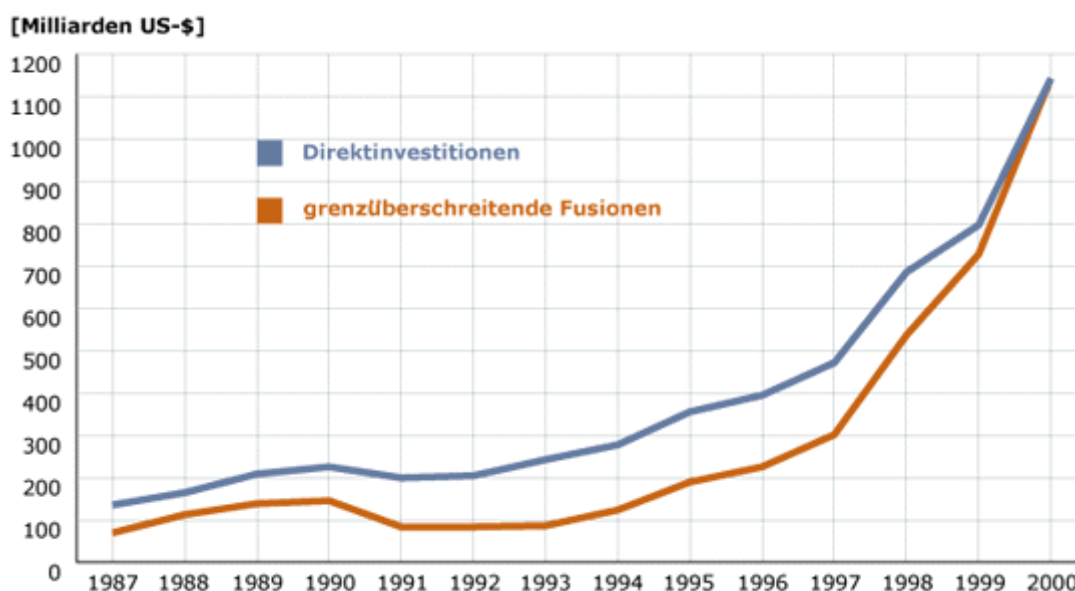


Abb. 1: Weltweite Direktinvestitionen (outflows) und grenzüberschreitende Fusionen<sup>26</sup>

„Die Zahl der weltweiten Unternehmenszusammenschlüsse und -übernahmen war im Jahr 2000 mehr als dreimal so hoch wie im Jahr 1990. Das Transaktionsvolumen hat sich sogar verzweifacht. Auch wenn man berücksichtigt, dass viele Fusionen im Wege des Aktientauschs finanziert wurden und die Transaktionswährungen durch die spekulative Blase an den Börsen vorübergehend stark überbewertet war, kann man dennoch von einer ausgeprägten Fusionswelle,

Vgl. Karl Wimmer (09/2019): *Liebe als Motivkraft – und ihre Antagonisten*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>25</sup> Vgl. Jorgen Randers / Graeme Maxton: *Ein Prozent ist genug. Mit wenig Wachstum soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Klimawandel bekämpfen*; Oekom, München 2016.

Siehe dazu auch: Anthony Atkinson: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.

<sup>26</sup> Quelle: Wirtschaftsgeschichte, Modul 5 der WU Wien; TELEMATIK WU-WIEN 2001-2004. Textmodule Politische Ökonomie: 1 G.Munduch / 2 R.Pirker / 3 M.Oetl / 4 H.J.Klausinger & E.Stockhammer / 5 J.Becker. Wirtschaftsgeschichte: 1 M.Sauer / 2 A.Resch / 3 G.Senft / 4 H.Hemetsberger-Koller & E.Kolm & C.Natmessnig / 5 I.Andruchowitz. Lektorat/Programmierung: R.Kocher. (<https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/i/vw3/wirtschaftsgeschichte5.pdf>; abgerufen am 27.10.2019).

die Mitte der 1990er Jahre einsetzte, sprechen. Diese Welle erreichte im Jahr 2000 ihren Höhepunkt, abgeklungen ist sie bis heute nicht.<sup>27</sup>

Doch noch viel rasanter als die Kapitalagglomeration durch Unternehmensfusionen ist die Agglomeration des Kapitals in Form von (Aktien-) Spekulationsgeschäften:

„Das schnelle Wachstum der internationalen Finanzmärkte in den 1980er und 1990er Jahren ist nicht auf besonders stark wachsende Finanzierungsbedürfnisse der Unternehmen zurückzuführen. Das eigentlich dynamische Moment der Finanzmärkte war der Handel mit Wertpapieren. Der Bestand von Anleihen nahm von 1990 bis 2000 weltweit um mehr als das Doppelte zu, der Anleihehandel dagegen um das Siebenfache. Das gleiche gilt für Aktien. Während die Marktkapitalisierung in den Jahren 1990 bis 2000 um mehr als das Dreifache zunahm, steigerte sich der Aktienhandel im gleichen Zeitraum um das Zehnfache.“<sup>28</sup>

In den vergangenen Jahrzehnten dominierte der *Shareholder-Value-Ansatz* weitgehend die Managementpraxis. Danach bestand der einzige Zweck des Unternehmens darin, die Gewinne für seine Anteilseigner zu maximieren. Diese Sichtweise verkennt, dass Unternehmen sich in einem dynamischen Beziehungsgeflecht bewegen und auch andere Anspruchsgruppen - Mitarbeiter, Kunden, Politik und Öffentlichkeit - maßgeblich sind.

„Das Prinzip der Gewinnmaximierung, das dazu neigt, sich von jeder anderen Betrachtungsweise abzukapseln, ist eine Verzerrung des Wirtschaftsbegriffs: Wenn die Produktion steigt, kümmert es wenig, dass man auf Kosten der zukünftigen Ressourcen oder der Gesundheit der Umwelt produziert; wenn die Abholzung eines Waldes die Produktion erhöht, wägt niemand in diesem Kalkül den Verlust ab, der in der Verwüstung eines Territoriums, in der Beschädigung der biologischen Vielfalt oder in der Erhöhung der Umweltverschmutzung liegt. Das bedeutet, dass die Unternehmen Gewinne machen, indem sie einen verschwindend kleinen Teil der Kosten einkalkulieren und tragen. Als ethisch könnte nur ein Verhalten betrachtet werden, in dem „die wirtschaftlichen und sozialen Kosten für die Benutzung der allgemeinen Umweltressourcen offen dargelegt sowie von den Nutznießern voll getragen werden und nicht von anderen Völkern oder zukünftigen Generationen“.<sup>29</sup>

„Fast schien es so, als sei es die einzige Aufgabe der Wirtschaft, Gewinne zu erwirtschaften, um die Kapitalgeber zu befriedigen. Da dämmert immer mehr, dass eine Wirtschaft, die selber nichts zum Gemeinwohl beiträgt, ja oft nicht einmal Steuern zahlt, nicht zukunftsfähig ist. Es besteht offensichtlich ein Ungleichgewicht zwischen kleineren, in ihrem Umfeld vernetzten Betrieben und solchen, die sich global überall die Rosinen herauspicken. Der Ruf nach einer verantwortungsvollen Wirtschaft, die ökologische und soziale Faktoren berücksichtigt, wird lauter.“<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup> Dsb., ebenda.

<sup>28</sup> Dsb., ebenda.

<sup>29</sup> Papst Franziskus in seiner Öko-Enzyklika *Laudato Si* vom 24.05.2015, S. 138. (Vgl. [http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco\\_20150524\\_enciclica-laudato-si.html](http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html)).

<sup>30</sup> Johann Neumayer: *Für den Menschen wirtschaften*; in: Rupertus-Blatt 19.06.2016. ([http://www.schoepfung.at/dl/MlksJKJMLoJqx4KkJK/LS\\_2016\\_06\\_19\\_RB24\\_\\_kofair\\_wirtschaften.\\_Serie\\_Rupertusblatt.pdf](http://www.schoepfung.at/dl/MlksJKJMLoJqx4KkJK/LS_2016_06_19_RB24__kofair_wirtschaften._Serie_Rupertusblatt.pdf)).

Insbesondere mit der Globalisierung der Wertschöpfungsketten und dem zunehmenden Einfluss multinationaler Unternehmen wird deren ökonomische, soziale und ökologische Verantwortung immer stärker hinterfragt. Hinzu kommt, dass die rasante Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien eine größere Transparenz ermöglicht, sodass Skandale und Verfehlungen von Unternehmen weltweit in den Blick einer breiten Öffentlichkeit kommen. Damit einher geht die zunehmend effektive Kampagnenfähigkeit einer immer aufmerksamer werdenden Zivilgesellschaft. Die Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2007/2008 tat ein Übriges, um das Vertrauen in die Wirtschaft grundlegend zu erschüttern.<sup>31</sup>

„Laut einer Umfrage der Bertelsmann-Stiftung vom Juli 2010 wünschen 88 Prozent der Deutschen und 90 Prozent der ÖsterreicherInnen eine „neue Wirtschaftsordnung“. Seit der Bankenkrise 2008 ist es vielen EuropäerInnen klargeworden, dass es einen Umschwung braucht. Doch: ist dieser neoliberale Kapitalismus noch zu retten oder brauchen wir eine ganz neue Wirtschaftsordnung?“<sup>32</sup>

### 3 Alternative Modelle 1: Gemeinwohlökonomie

*„Die Gemeinwohl-Ökonomie etabliert ein ethisches Wirtschaftsmodell. Das Wohl von Mensch und Umwelt wird zum obersten Ziel des Wirtschaftens. Unser jetziges Wirtschaftssystem steht auf dem Kopf. Das Geld ist zum Selbst-Zweck geworden, statt ein Mittel zu sein für das, was wirklich zählt: ein gutes Leben für alle.“<sup>33</sup>*

"Gemeinwohl-Ökonomie bezeichnet ein Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohl-fördernden Werten aufgebaut ist. Sie ist ein Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene."<sup>34</sup>

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist:

**... auf wirtschaftlicher Ebene** eine lebbare, konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen verschiedener Größen und Rechtsformen. Der Zweck des Wirtschaftens und die Bewertung von Unternehmenserfolg werden anhand gemeinwohl-orientierter Werte definiert.

**... auf politischer Ebene** ein Motor für rechtliche Veränderung. Ziel des Engagements ist ein gutes Leben für alle Lebewesen und den Planeten, unterstützt durch ein gemeinwohl-orientiertes Wirtschaftssystem. Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sind dabei die zentralen Werte.

<sup>31</sup> Vgl. Birgit Riess: *Verantwortungsvolles Unternehmertum im Spiegel der Zeit*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Verantwortungsvolles Unternehmertum. Wie tragen Unternehmen zu gesellschaftlichem Mehrwert bei?* Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016, S. 12 f.

<sup>32</sup> Paul Ettl, ein Pionier der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung, im Rahmen eines Vortrages: *Lebensqualität für alle - Die Ansätze der Gemeinwohl-Ökonomie*, am 01.12.2016 in Radio Freistadt (Oberösterreich); zitiert in: <http://paul-ettl.blogspot.com/p/blog-page.html>; abgerufen am 28.10.2019).

<sup>33</sup> Christian Felber, Autor des Buches *Gemeinwohl-Ökonomie* und Mitinitiator der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung; zitiert in: *Gemeinwohl Ökonomie. Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft* (<https://www.ecogood.org/de/idee-vision/>); abgerufen am 27.10.2019).

<sup>34</sup> *Gemeinwohl Ökonomie. Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft* (<https://www.ecogood.org/de/idee-vision/>); abgerufen am 27.10.2019).



... **auf gesellschaftlicher Ebene** eine Initiative der Bewusstseinsbildung für Systemwandel, die auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen beruht. Die Bewegung gibt Hoffnung und Mut und sucht die Vernetzung mit anderen Initiativen.

Sie versteht sich als **ergebnisoffener, partizipativer, lokal wachsender Prozess** mit globaler Ausstrahlung - symbolisch dargestellt durch die Löwenzahn-Sämchen im Logo.<sup>35</sup>



Als *Gemeinwohl-Ökonomie* werden seit den 1990er Jahren verschiedene Konzepte und alternative Wirtschaftsmodelle bezeichnet, die eine Orientierung der Wirtschaft am Gemeinwohl, Kooperation und Gemeinwesen in den Vordergrund stellen. Auch Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung („Partizipation“) werden als Werte der Gemeinwohl-Ökonomie bezeichnet.<sup>36 / 37</sup>

Erste Ansätze wurden in den 1990er Jahren von Joachim Sikora, Bernd Winkelmann, Hans Diefenbacher und Richard Douthwaite entwickelt. 2010 gründete Christian Felber in Wien den „Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie“ für ein Wirtschaften, das auf Kooperation statt Konkurrenz setzt.<sup>38</sup> Inzwischen gibt es einen internationalen Verband und Vereine und Regionalgruppen in vielen Ländern Europas und auch weltweit.<sup>39</sup>

Die Gemeinwohl-Ökonomie soll eine Systemalternative zur Marktwirtschaft bzw. Kapitalismus und der Planwirtschaft sein - zum Teil auch deren Synthese.<sup>40</sup> Die inhaltlichen Eckpunkte sind in einem 20-Punkte-Programm ausformuliert, hier nur einige Stichworte:<sup>41</sup>

1. Die Gemeinwohl-Ökonomie beruht auf jenen Grundwerten, die unsere Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Wertschätzung, Kooperation, Solidarität und Teilen.
2. Der rechtliche Anreizrahmen für die Wirtschaft wird umgepolt von Gewinnstreben und Konkurrenz auf Gemeinwohlstreben und Kooperation.
3. Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht länger mit (monetären) Tauschwertindikatoren gemessen, sondern mit (nichtmonetären) Nutzwertindikatoren.
4. Die Unternehmen mit guten Gemeinwohl-Bilanzen erhalten rechtliche Vorteile.
5. Die Finanzbilanz wird zur Mittelsbilanz. Finanzgewinn wird vom Zweck zum Mittel und dient dazu, den neuen Unternehmenszweck (Beitrag zum allgemeinen Wohl) zu erreichen.
6. Da Gewinn nur noch Mittel, aber kein Ziel mehr ist, können Unternehmen ihre optimale Größe anstreben.
7. Durch die Möglichkeit, entspannt und angstfrei die optimale Größe einzunehmen, wird es viele kleine Unternehmen in allen Branchen geben.

<sup>35</sup> Vgl. *Gemeinwohl Ökonomie. Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft* (<https://www.ecogood.org/de/idee-vision/>; abgerufen am 27.10.2019).

<sup>36</sup> Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl-Ökonomie>

<sup>37</sup> Vgl. Gabriel Hilbrig: *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Grundlagen eines alternativen demokratischen Wirtschaftskonzepts. Geschichtlicher Hintergrund, Grundlagen der Gemeinwohl-Ökonomie, kritische Lernreflexion*; Grin Verlag 2017.

<sup>38</sup> Vgl. *Gemeinwohlökonomie – ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft* (<https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/>; abgerufen am 28.10.2019).

<sup>39</sup> Vgl. <https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/regionalgruppen-und-vereine/>; abgerufen am 28.10.2019.

<sup>40</sup> Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl-Ökonomie>

<sup>41</sup> Vgl. Bettina Sahling: *Ein neues Wirtschaftssystem: Gemeinwohlökonomie*; in: Newslichter.de vom 20.04.2012 (<https://www.newslichter.de/2012/04/ein-neues-wirtschaftssystem-gemeinwohlökonomie/>; abgerufen am 28.10.2018). Sowie: [https://www.ecogood.org/gwoe\\_vorstellung\\_10\\_seiten\\_juli\\_2015\\_neu](https://www.ecogood.org/gwoe_vorstellung_10_seiten_juli_2015_neu); abgerufen am 28.10.2018. Ebenso: Christian Felber: *Gemeinwohl-Ökonomie*; Deuticke 2014 (Erstausgabe 2010).

8. Die Einkommens- und Vermögensungleichheiten werden in demokratischer Diskussion und Entscheidung begrenzt.
9. Bei Großunternehmen gehen ab einer bestimmten Größe (z.B. 250 Beschäftigte) Stimmrechte und Eigentum teil- und schrittweise an die Beschäftigten und die Allgemeinheit über.
10. Das gilt auch für die Demokratischen Allmenden, die dritte Eigentumskategorie neben einer Mehrheit (kleiner) Privatunternehmen und gemischt-besessenen Großunternehmen.
11. Eine wichtige Demokratische Allmende ist die Demokratische Bank. Sie dient wie alle Unternehmen dem Gemeinwohl.
12. Nach dem Vorschlag von John Maynard Keynes wird eine globale Währungs Kooperation errichtet mit einer globalen Verrechnungseinheit („Globo“, „Terra“) für den internationalen Wirtschaftsaustausch. Auf lokaler Ebene können Regiogelder die Nationalwährung ergänzen.
13. Der Natur wird ein Eigenwert zuerkannt, weshalb sie nicht zu Privateigentum werden kann. Wer ein Stück Land für den Zweck des Wohnens, der Produktion oder der Land- und Forstwirtschaft benötigt, kann eine begrenzte Fläche kostenlos nutzen.
14. Wirtschaftswachstum ist kein Ziel mehr, hingegen die Reduktion des ökologischen Fußabdrucks von Personen, Unternehmen und Staaten auf ein global nachhaltiges Niveau.
15. Die Erwerbsarbeitszeit wird schrittweise auf das mehrheitlich gewünschte Maß von dreißig bis 33 Wochenstunden reduziert. Dadurch wird Zeit frei für andere zentrale Arbeitsbereiche wie z.B. Beziehungs- und Betreuungsarbeit, Eigenarbeit sowie Gemeinwesenarbeit.
16. Jedes zehnte Berufsjahr ist ein Freijahr und wird durch ein bedingungsloses Grundeinkommen finanziert.
17. Die repräsentative Demokratie wird ergänzt durch direkte und partizipative Demokratie.
18. Alle zwanzig Eckpunkte der Gemeinwohl-Ökonomie sollen in einem breiten Basisprozess durch intensive Diskussion ausreifen, bevor sie von einem direkt gewählten Wirtschaftskonvent in Gesetze gegossen werden.
19. Um die Werte der Gemeinwohl-Ökonomie von Kind an vertraut zu machen und zu praktizieren, muss auch das Bildungswesen gemeinwohlorientiert aufgebaut werden.
20. Da in der Gemeinwohl-Ökonomie unternehmerischer Erfolg eine ganz andere Bedeutung haben wird als heute, werden auch andere Führungsqualitäten gefragt sein.

Die Ermittlung welchen Beitrag ein Unternehmen/Gemeinde/Land/Privatperson zum Gemeinwohl leistet, kann über die Gemeinwohl-Bilanz ermittelt werden. Als Kriterien werden Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung herangezogen. So haben 16 Tiroler Pionier-Unternehmen beispielhaft erstmals eine Gemeinwohlabilanz erstellt, indem sie ihre Firma in Punkten wie soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bewerten.<sup>42</sup>

Die Einbettung der Gemeinwohl-Ökonomie in das europäische Wirtschaftssystem und Wirtschaftsprogramm *Europa 2020* wurde ab Februar 2015 im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss diskutiert. Der Ausschuss nahm eine zehnsseitige Initiativ-Stellungnahme am 17. September 2015 mit 86 % Stimmenmehrheit an und „erachtet das Modell als geeignet, in den Rechtsrahmen der EU und ihrer Mitgliedschaften integriert zu werden“.<sup>43</sup>

<sup>42</sup> Vgl. Susanne Meier: *Menschlichkeit statt Finanzgewinn: 16 Tiroler Pionier-Unternehmen erstellen erstmals eine Gemeinwohlabilanz, indem sie ihre Firma in Punkten wie soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bewerten*. In: Tiroler Tageszeitung, 17. November 2012.

<sup>43</sup> Vgl. Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Die Gemeinwohl-Ökonomie: Ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell für den sozialen Zusammenhalt“ (pdf; 293 kB; 11 Seiten), vom 17. September 2015.

Der Bericht des Club of Rome von 2017 bringt Beispiele für seine Analyse, wonach die Welt - trotz aller Widerstände - sich auf dem Weg einer sozialen Transformation zu globaler Nachhaltigkeit befindet; als eines dieser Beispiele wird die Gemeinwohl-Ökonomie vorgestellt.<sup>44</sup>

Seit der Entstehung 2010 haben sich laut eigenen Angaben etwa 2000 Unternehmen und 7000 Personen angeschlossen (Stand Mitte 2019). Rund 100 Regionalgruppen haben sich gebildet (Stand Juni 2017). Schwerpunkte bilden dabei die DACH-Staaten, weitere Staaten in Europa sowie in Südamerika.<sup>45</sup>

„Umso mehr Unternehmen sich im Sinne des Gemeinwohls engagieren, desto stärker wird auch ihr Einfluss am Markt. Konsumenten können sich ganz gezielt für Produkte der teilnehmenden Unternehmen entscheiden. Zudem sind steuerliche Erleichterungen für Unternehmen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, denkbar, auch um auf diesem Wege weitere Unternehmen für die Idee zu gewinnen. So werden die im Sinne des Gemeinwohls produzierten Produkte langfristig nicht nur günstiger, sondern auch attraktiver.“<sup>46</sup>

„Langfristig sind so nachhaltig produzierende, faire Unternehmen im Vorteil gegenüber Unternehmen, die sich ausschließlich an kapitalistischen Kennzahlen orientieren. In diesem Zusammenhang werden gleichzeitig regionale Wirtschaftskreisläufe angeregt. Es entstehen bessere Arbeitsbedingungen und attraktive Produkte, für deren Herstellung nur minimale Umweltschädigungen in Kauf genommen werden müssen.“<sup>47</sup>

Die Gemeinwohlökonomie erteilt dem Streben nach stetigem Wirtschaftswachstum eine Absage: „Der dem derzeitigen System inhärente Zwang zum Wirtschaftswachstum ist nicht Teil der Lösung vieler gegenwärtiger gesellschaftlicher Probleme sondern deren Wurzel“<sup>48</sup>. Folglich gilt es auch für die Unternehmen, als produzierende Akteure des Wirtschaftssystems, eine Unabhängigkeit bzw. Resilienz dem Wachstumsparadigma gegenüber anzustreben. Die reduzierte Bedeutung der ökonomischen Bilanz eines Unternehmens in der Gemeinwohlökonomie bedeutet keinesfalls eine Negierung dieser, sondern eine Verlagerung von Gewinnorientierung hinzu ökonomischer Stabilität.<sup>49</sup>

Dem Beschaffungswesen und den einzelnen Wertschöpfungsketten wird besonderes Augenmerk gewidmet: „Der Umgang mit und die Auswahl von seinen Lieferanten sowie deren Produkte und Dienstleistungen stellt für viele Unternehmen eine bedeutende Möglichkeit zur Steigerung des Gemeinwohles in seiner Einflussphäre dar. Das Spektrum der zu berücksichtigenden Aspekte reicht hierbei von positiven Elementen (u. a. Kooperation, langfristige Zusammenarbeit, gemeinsame Erarbeitung von Lösungsstrategien für soziale und ökologische Aspekte)

<sup>44</sup> Vgl. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Anders Wijkman u. a.: *Wir sind dran. Club of Rome: Der große Bericht. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt*, Gütersloh 2017, S. 310–314.

<sup>45</sup> Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl-Ökonomie>

Siehe auch: <https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/regionalgruppen-und-vereine/>; abgerufen am 28.10.2019.

<sup>46</sup> Johannes Gutmann, SONNENTOR-Gründer im Rahmen der Kleinwalsertaler Dialoge 2018: *Gemeinwohlökonomie als Wirtschaftsmodell der Zukunft? Grundlage: Der "Wir"-Gedanke, die Orientierung am Gemeinwohl. Geld: Anstatt Selbstzweck ein besseres Leben für alle*; in: Vorlese. Kleinwalsertaler Dialoge am 04.04.2018 ([https://www.raiffeisenholding.at/media/dialoge2018\\_vorlese\\_2018\\_small\\_1\\_.pdf](https://www.raiffeisenholding.at/media/dialoge2018_vorlese_2018_small_1_.pdf)).

<sup>47</sup> Dsb., ebenda.

<sup>48</sup> Nähere Informationen finden sich unter anderen bei zwei wachstumskritischen Strömungen: Degrowth-Movement: <http://dearowth.eu/> und Steady State Economy <http://steadystate.org/> bzw. Vortrag von Prof. Niko Paech zur Postwachstumsökonomie: <http://www.youtube.com/watch?v=OipeABvMZ0>.

<sup>49</sup> Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*, Kapitel 3.2: *Ethisches Finanzmanagement*; Grin 2012.

hin zu sozialen und ökologischen Risiken (z. B.: Arbeitnehmerrechte, Umweltbelastung), welche, teils aufgrund eines ruinösen Preiskampfes, in den vorgelagerten Wertschöpfungsketten aufzufinden sind.“<sup>50</sup>

„Die mit der Globalisierung und Spezialisierung einhergehende Arbeitsteilung hat komplexe Strukturen in den Wertschöpfungsketten der Weltwirtschaft zufolge. Deshalb ist es wichtig, dass jeder Akteur die vorgelagerten Wertschöpfer kennt und nach ethischen Prinzipien auswählt. Jede/r ist für den gesamten Produktionsprozess verantwortlich. Derzeit wird diese Sichtweise nur bei bestimmten kritischen Produktparten (Kaffee, Kakao) berücksichtigt. Zunehmend geraten spezifische Rohstoffe (z. B.: Coltan<sup>51</sup>) und komplexere Produkte (z. B.: Elektronikprodukte) ins Blickfeld der Wirtschaftsethik. Derartige Risiken sind nicht, wie der erste Blick vermuten lässt, auf Länder mit niedrigen gesetzlichen und / oder gelebten Standards reduziert, sondern sind auch vielfach in westlichen (z. B.: prekäre Arbeitsbedingungen im Handel, Reinigungsdienstleistungen, produzierendes Gewerbe, etc.). Bislang sind Maßnahmen vielfach erst durch Druck seitens der Zivilgesellschaft und Konsumenten als reaktiver Prozess eingeleitet worden bzw. bleibt ein aktiver Zugang zu ethischen Aspekte im Beschaffungswesen auf Nischenanbieter beschränkt.“<sup>52</sup>

„Zielsetzung dieses Indikators ist die Wahrnehmung der unternehmerischen Einflussosphäre um das Gemeinwohl in vorgelagerten Wertschöpfungsschritten sukzessive zu erhöhen. Ein gemeinwohlorientiertes Unternehmen setzt sich aktiv mit den Problemstellungen bezogener Produkte / Dienstleistungen auseinander und versucht durch aktive Maßnahmen soziale und ökologische Folgenwirkungen und Risiken „bis zur Wiege“ zurück zu minimieren. Mit seinen Lieferanten und Dienstleistungspartner strebt es eine langfristige Zusammenarbeit an, wobei das Gemeinwohl betreffende Aspekte in einem möglichst kooperativen Prozess aktiv adressiert werden.“<sup>53</sup>

Diese Beachtung der weltumspannenden Wertschöpfungsketten bietet somit auch die Möglichkeit, unethisches Verhalten in den Fokus zu nehmen und aktiv gegenzusteuern. Man denke z.B. an Baumwolljeans, die auf Kosten und zu Lasten von Sklaven- und Kinderarbeit auf den Baumwollfeldern bei uns um wenige Euro im Handel erhältlich sind. Oder bestickte T-Shirts aus Bangladesch, die auf ähnliche Weise produziert werden. Viel Unternehmen steuern bereits dagegen.<sup>54</sup> Fairtrade-Produkte sind ein lebendes Beispiel dafür, wie diese ethische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt und gefördert werden kann. Auch das Land Oberösterreich unter-

<sup>50</sup> Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*, Kapitel 3.1: *Ethisches Beschaffungswesen*; Grin 2012.

<sup>51</sup> Die Abbaubedingungen des begehrten, in Handys und Computern verwendeten Edelmetalls **Coltan** sind derart brutal, dass man in diesem Zusammenhang auch von „Bluthandys“ spricht, die wir in unseren Händen halten. (Vgl. Roland Brockmann: *Mit deutscher Hilfe weg vom „Bluthandy“*; in: Welt.de vom 17.02.2016; <https://www.welt.de/politik/ausland/article152347129/Mit-deutscher-Hilfe-weg-vom-Bluthandy.html>; abgerufen am 29.10.2019.

<sup>52</sup> Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*, Kapitel 3.1: *Ethisches Beschaffungswesen*; Grin 2012.

<sup>53</sup> Dsb., ebenda.

<sup>54</sup> So hat z. B. „Mud Jeans“ einen umfassenden Kriterienkatalog erstellt, der eine starke Betonung auf nachhaltige und faire Arbeits- und Handelsbedingungen legt. Die Erfolge sind bereits sichtbar: „Beim Umwelteinsatz erhält Mud Jeans hingegen Punkte für den fast ausschließlichen Gebrauch umweltfreundlicher Materialien. Als Mitglied der Fair Wear Foundation (FMF) engagiert sich Mud Jeans außerdem aktiv zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben. Die Produktion der Kleidung ist darüber hinaus zu Teilen nach dem GOTS Standard zertifiziert.“ (Vgl. <https://www.rankabrand.de/jeans-denim/Mud+Jeans>; abgerufen am 29.10.2019).

stützt solche Projekte: „Durch den Kauf der Produkte sollen die Lebensverhältnisse in ausgewählten Regionen spürbar verbessert werden“, so Landeshauptmann Thomas Stelzer im Rahmen „Eine Woche der Fairness“.<sup>55</sup>

Auch in der Bekleidungsindustrie und im Bekleidungshandel gibt es starke Bestrebungen in die richtige Richtung: „Die Bemühungen der Textilwirtschaft, ökologische Kriterien in den gesamten Herstellungsprozess mit einfließen zu lassen, ist geprägt von einem (...) Zugang, in dessen Zentrum Umweltschutzmaßnahmen entlang der textilen Kette stehen. Das Augenmerk liegt dabei auf produktionsökologischen, humanökologischen, entsorgungsökologischen und gebrauchsökologischen Gesichtspunkten; andere Bereiche wie z. B. Stoffmanagement, Umweltmanagement, Umweltaudit oder auch die Einführung von Umweltbilanzen, kamen hinzu. Es wurde versucht, eine systematische „Ökologisierung“ über den ganzen Lebens- und Fertigungsweg, was die Fertigung über mehrere Produktionsstufen sowie Distribution und Handel betrifft vorzunehmen sowie eine größere Informationstransparenz, VerbraucherInnenberatung und Öffentlichkeitsarbeit bezüglich ökologischer Kleidung, zu erreichen.“<sup>56</sup>

Besonderes Augenmerk wird im Rahmen der Gemeinwohlökonomie auch auf einen ethischen Umgang mit den Finanzen gelegt: „Dem Finanzsystem kommt hinsichtlich des Gemeinwohls eine besondere Bedeutung zu. Gegenwärtig kennzeichnen Renditedenken und maßloses Gewinnstreben das Geschehen auf den Finanzmärkten. Berichte über spektakuläre Fälle des Missmanagements,<sup>57</sup> Unternehmensschiefen und überhöhte Managergehälter zählen zu den Dauerbrennern in den Wirtschaftsnachrichten. Hochriskante, teils schlichtweg kriminelle Geschäftsmodelle führen zu einer Entkoppelung von Real- und Finanzwirtschaft. Die These, dass in einer endlichen Welt unendliches Wachstum nicht möglich ist, erteilt dem Gedanken der ewigen Kapitalvermehrung eine Absage.“<sup>58</sup>

„Geld soll zu einem öffentlichen Gut werden. Als Tauschmittel soll es privat bleiben, als Kredit öffentlich. Langfristig sollen Kredite oder Eigenkapital ausschließlich für Investitionen mit einer positiven Ökosozial- oder Gemeinwohl-Bilanz vergeben werden. Transparente, glaubwürdige Finanzdienstleister, ethisch-ökologisch orientierte Formen der Finanzierung und Veranlagung sowie bewusster Verzicht auf Kapitalerträge stellen die Grundpfeiler eines am Gemeinwohl orientierten Finanzmarktes dar.“<sup>59</sup>

„Unternehmen können den Wandel der Finanzmärkte in Richtung Gemeinwohlorientierung mitgestalten. Der Wechsel zu einer nicht gewinnorientierten Bank fördert Verteilungsgerechtigkeit sowie den sinnvollen Einsatz finanzieller Ressourcen. Die Inanspruchnahme ethisch-

<sup>55</sup> Zitiert in: OÖNachrichten vom 29.10.2019, S. 23.

<sup>56</sup> Kirstin Annegret Käthe Agnes Diekamp: *Kleiderleben in Münster. Anti-ökologische Einstellungen versus Muster der Nachhaltigkeit*; Dissertation an der Uni Oldenburg, S. 41 f. (<http://oops.uni-oldenburg.de/726/1/diekle08.pdf>; abgerufen am 28.10.2019).

<sup>57</sup> Aktuelles Beispiel Stromversorgung in Kalifornien: Wegen der hohen Waldbrandgefahr will der Energieversorger Pacific Gas & Electric (PG&E) in Nordkalifornien fast einer Million Kunden den Strom abstellen. Das Unternehmen teilte mit, betroffen seien 940.000 Kunden. Mit dem Abschalten des Stroms soll verhindert werden, dass beschädigte Leitungen weitere Feuer verursachen.

Der Gouverneur von Kalifornien, Gavin Newsom, warf dem privaten Versorger PG&E vor, die Blackouts seien das Ergebnis von „jahrelanger Gier, jahrelangem Missmanagement. Sie machen einfach nicht ihren Job“. Er kündigte an, das Unternehmen für die wirtschaftlichen Schäden und für die Kosten zur Kasse bitten. In der vergangenen Woche waren zeitweise 178.000 Haushalte von Strom-Abschaltungen betroffen. (Vgl. <https://www.n-tv.de/panorama/PG-E-zieht-in-Kalifornien-Waldbrand-Stecker-article21355402.html>; abgerufen am 28.10.2019).

<sup>58</sup> Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*, Kapitel 3.2: *Ethisches Finanzmanagement*; Grin 2012.

<sup>59</sup> Dsb., ebenda.



ökologisch Finanzdienstleistungen (z. B.: Rückstellungen für Pensionen) wirken als Signal in Richtung Nachhaltigkeit. Das bewusste Nicht-Investieren in risikoreiche Finanzprodukte führt zu mehr Stabilität.<sup>60</sup>

## 4 Alternative Modelle 2: Ökosoziale Marktwirtschaft

Der Begriff *Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft* geht zurück auf wissenschaftliche Untersuchungen von Hans Christoph Binswanger (St. Gallen) in 1970er- und 1980er-Jahren. Mit seiner mehrjährigen Forschungsarbeit zum Thema *Wege aus der Wohlstandsfalle - Strategien gegen Arbeitslosigkeit und Umweltkrisen* und seinen Buchveröffentlichungen, wie *Arbeit ohne Umweltzerstörung*, *Geld und Magie*, *Geld und Natur*,<sup>61</sup> legte er die Grundlage für die ökologische Steuerreform und für eine ökologisch-sozial orientierte Marktwirtschaft.<sup>62</sup>

Um vorhandene Ressourcen ideal einzusetzen, sollen die Marktkräfte genutzt werden, die für den effektivsten Einsatz sorgen. Voraussetzung dafür ist, dass das Gut Umwelt einen Preis hat. Dadurch werden Produktionsmethoden, die die Umwelt stärker belasten, weniger rentabel. Die Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, für die sich insbesondere die Stiftung für Ökologie und Demokratie e.V. einsetzt, bedeutet, dass mit der „Dynamik des Marktes gemäß dem Verursacherprinzip ökologischere Weichenstellungen getroffen werden“ - so der Vorsitzende der Stiftung für Ökologie und Demokratie e. V., Hans-Joachim Ritter.<sup>63</sup>

Die *Ökosoziale Marktwirtschaft*, auch *Ökologisch-soziale Marktwirtschaft* oder *Ökologische Marktwirtschaft*, ist eine wirtschafts-, umwelt- und gesellschaftspolitische Zielvorstellung, die ein nachhaltiges Wirtschaften und den Umweltschutz als politische Kategorien in die Soziale Marktwirtschaft mit einbezieht. Sie sieht sich als eine Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft und soll einen Ausgleich zwischen ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen bringen, indem sie Umweltschutz mit marktwirtschaftlichen Mitteln durchzusetzen versucht, statt ausschließlich mit Verboten und Geboten.<sup>64</sup>

Die natürliche Umwelt wurde bis in die 1970er-Jahre gemeinhin als unbegrenzt verfügbares Gut angesehen. Seit dem Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome wisse man jedoch, dass die Menschheit vom „Kapital“ der Naturschätze und nicht von den „Zinsen“ der Erträge, welche uns die Natur schenkt, lebe. Die Umwelt ökonomisch als freies und öffentliches Gut zu betrachten, darin liegen die Ursachen für ökologische Fehlentwicklungen. Deshalb sei eine Integration ökologischer Nachhaltigkeit in das gesamte Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, insbesondere in Hinblick auf die Generationengerechtigkeit, überfällig. Das Fundament der ökosozialen Wirtschaftsordnung ist eine leistungsfähige, innovative Marktwirtschaft. Die beiden anderen tragenden Säulen sind soziale Gerechtigkeit und ökologische Verantwortung.

<sup>60</sup> Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*, Kapitel 3.2: *Ethisches Finanzmanagement*; Grin 2012.

<sup>61</sup> Hans Christoph Binswanger u. a.: *Arbeit ohne Umweltzerstörung. Strategien einer neuen Wirtschaftspolitik*; Fischer 1983.

Dsb.: *Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen*; Murmann 2011.

Dsb.: *Die Wachstumsspirale. Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses*; Metropolis 2018.

Dsb.: *Die Wirklichkeit als Herausforderung. Grenzgänge eines Ökonomen*; Murmann Publishers 2016.

Dsb.: *Der Wachstumszwang. Warum die Volkswirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben*; Wiley 2019.

<sup>62</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ökosoziale\\_Marktwirtschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Ökosoziale_Marktwirtschaft)

<sup>63</sup> Vgl. ebenda.

<sup>64</sup> Vgl. ebenda.

Der soziale Ausgleich sei die Voraussetzung für gesellschaftlichen Konsens, die ökologische Nachhaltigkeit für das Überleben der Zivilisation schlechthin. Daher sei eine Wirtschaftsethik vonnöten, welche u. a. die Christliche Soziallehre in das Modell einbringt.<sup>65</sup>

Die Ökosoziale Marktwirtschaft versteht sich als ein ordoliberales Konzept,<sup>66</sup> das sich ausdrücklich auf die Soziale Marktwirtschaft bezieht, deren Errungenschaften jedoch durch die Globalisierung ausgehöhlt würden und die deshalb weiterentwickelt werden müsse. Aufgrund des behaupteten Marktversagens grenzt sie sich von als „marktfundamentalistisch“ bezeichneten wirtschaftspolitischen Konzepten ab, denen mangelnde Fähigkeit, Wirtschaft und sozialen Frieden in Balance zu halten, vorgeworfen wird. Abgelehnt werden auch sozialistische Wirtschaftstheorien wegen ihrer mangelnden Effizienz.

Durch Lenkungsabgaben, eine verschärfte Umwelthaftung und andere Steuerungsinstrumente sollen die externen Kosten, die einer Volkswirtschaft aufgrund des einzelwirtschaftlichen Nutzungskalküls entstehen, in die einzelwirtschaftliche Kostenrechnung des Verursachers einbezogen werden. So soll Umweltschutz betriebswirtschaftlich billiger werden als Umweltverschmutzung.

Konkrete Forderungen sind die Schaffung ökologischer Kostenwahrheit (z. B. für Gemeingüter wie Luft, Wasser und Boden), Durchsetzung eines strikten Verursacherprinzips, Durchsetzung einer Ökosteuer und ökologisch orientierter Gesetze sowie klare Produktdeklaration mit wahren und vergleichbaren Angaben zu Ausbeutung von Arbeitskräften, Umweltzerstörung, Kinderarbeit, Gentechnik und Hormoneinsatz bei Lebensmitteln.<sup>67</sup>

Als Ansatz zur Durchsetzung ihrer Ziele werden die Millenniumsziele der UNO unterstützt. Teilweise sei das Konzept bereits erfolgreich in der Sozial- und Wirtschaftsordnung der EU verwirklicht.

In Deutschland forderte besonders der Wissenschaftler Franz Josef Radermacher die Verfolgung der Ökosozialen Marktwirtschaft als Leitidee weltweiter Wirtschaftspolitik.<sup>68</sup> Auch CDU-Politiker wie der ehemalige Bundesumweltminister und spätere Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) Klaus Töpfer, Friedbert Pflüger oder Heiner Geißler sehen in der Ökosozialen Marktwirtschaft die ordnungspolitische Antwort auf die Herausforderungen der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Ansatzweise findet sich das Konzept bei

---

<sup>65</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ökosoziale\\_Marktwirtschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Ökosoziale_Marktwirtschaft)

<sup>66</sup> Der **Ordoliberalismus** ist ein Konzept für eine marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung, in der ein durch den Staat geschaffener Ordnungsrahmen den ökonomischen Wettbewerb und die Freiheit der Bürger auf dem Markt gewährleisten soll. Das Konzept des Ordoliberalismus wurde im Wesentlichen von der sog. **Freiburger Schule der Nationalökonomie** an der Universität Freiburg entwickelt, der Walter Eucken, Franz Böhm, Leonhard Miksch und Hans Großmann-Doerth angehörten. Erste Ansätze finden sich bereits in dem 1937 erschienenen Heft *Ordnung der Wirtschaft*. Der Ausdruck Ordoliberalismus wurde jedoch erst 1950 von Hero Moeller in Anlehnung an die Zeitschrift *ORDO – Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft* geprägt. Die Bezeichnung geht auf den Ordo-Gedanken der scholastischen Hochschultheologie, in damaliger Abgrenzung von der abgeschlossenen klösterlichen Theologie, zurück (lat. *ordo* „Ordnung, [Ritter-]Orden“). (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ordoliberalismus>; abgerufen am 27.10.2019).

<sup>67</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ökosoziale\\_Marktwirtschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Ökosoziale_Marktwirtschaft)

<sup>68</sup> Vgl. Franz Josef Radermacher: *Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung*. Wien, Ökosoziales Forum Europa, 3. Auflage 2004. Dsb.: *Ökosoziale Marktwirtschaft. Historie, Programmatik und Alleinstellungsmerkmale eines zukunftsfähigen globalen Wirtschaftssystems*; Oekom 2011.

einigen europäischen grünen Parteien. Zu den Gründern eines Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft gehört Ernst Ulrich von Weizsäcker.<sup>69</sup>

Seit dem Jahre 2000 ist der 12. September der *Tag der Ökologisch-Sozialen Marktwirtschaft*. Mit diesem Tag wird daran erinnert, dass die Ökologie stärker auf marktwirtschaftlichen Wegen realisiert werden soll. Seit 1994 und der Ergänzung im Jahr 2002 kann man davon sprechen, dass die ökosoziale Marktwirtschaft im Grundgesetz der Bundesrepublik durch Artikel 20a ihren Ausdruck findet: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung“.<sup>70</sup>

Besonders die *Global Marshall Plan Initiative*,<sup>71/72</sup> deren österreichischer Koordinator Josef Riegler ist, hat eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft zu ihrem Anliegen gemacht.<sup>73</sup>

Ein Vertreter bzw. starker Befürworter der Ökosozialen Marktwirtschaft ist der emeritierte Linzer Volkswirtschaftsprofessor Friedrich Schneider. Eine seiner Stellungnahmen dazu:

„Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass eine Umstellung unseres Wirtschaftssystems auf eine ökosoziale Marktwirtschaft dringend notwendig ist, wobei das Energiesystem dabei eine entscheidende Rolle spielen wird.

Was bedeutet die ökosoziale Marktwirtschaft, die von Josef Riegler bereits vor über 25 Jahren für Österreich vorgeschlagen wurde? Mit marktwirtschaftlichen Prinzipien soll unser Wirtschaftssystem so umgestaltet werden, dass die soziale Marktwirtschaft um ökologische Aspekte erweitert wird und somit auch die Umstellung auf ein Wohlstand schaffendes, nachhaltiges Wirtschaftssystem, das auch die Klimaziele erfüllt, in den nächsten 20 Jahren gelingen kann.

Gelingt es, die ökosoziale Marktwirtschaft in der EU zumindest als System zu verankern, dann können unter Umständen nationalistische Alleingänge und protektionistische Tendenzen vermieden werden.“<sup>74</sup>

## 5 Eine neue Verantwortungskultur ist im Entstehen

„Soziale Verantwortung ist ein Aktionsfeld, in dem sich immer mehr Menschen engagieren. Es macht deutlich, dass über den Gesetzen des Marktes noch viel wichtigere Gesetze stehen, eben

<sup>69</sup> Ernst Ulrich von Weizsäcker (\* 1939) ist ein deutscher Umweltwissenschaftler und Politiker (SPD). 1998 bis 2005 war er Mitglied des Deutschen Bundestages. Von 2012 bis 2018 war er Ko-Präsident des Club of Rome. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst\\_Ulrich\\_von\\_Weizsäcker](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Ulrich_von_Weizsäcker)).

<sup>70</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ökosoziale\\_Marktwirtschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Ökosoziale_Marktwirtschaft)

<sup>71</sup> Vgl. Franz Josef Rademacher: *Global Marshall Plan. Ein Planetary Contract. Für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft*; Selbstverlag 2004.

<sup>72</sup> Vgl. Global Marshall Plan Initiative (Hrsg.): *Welt in Balance. Zukunftschance Ökosoziale Marktwirtschaft*. Hamburg, 2004.

<sup>73</sup> Vgl. Josef Riegler (Hg.): *Antworten für die Zukunft. Ökosoziale Marktwirtschaft*; Böhlau 1990.

Dsb. u.a.: *Ökosoziale Marktwirtschaft*; Stocker 1997.

<sup>74</sup> Friedrich Schneider: *Ökosoziale Marktwirtschaft - ein Weihnachtsmärchen?* In: OÖNachrichten vom 19.12.2018 (<https://www.nachrichten.at/meinung/kolumnen/wirtschaft-verstehen/oekosoziale-marktwirtschaft-ein-weihnachtsmaerchen;art206790,3084856>; abgerufen am 28.10.2019).

die Gebote von Moral und Menschlichkeit. Den Unternehmen und Institutionen, die hier heute schon tätig sind, kann man nur dankbar sein, dass sie nicht alles dem Markt unterordnen.“<sup>75</sup>

Viele Unternehmen engagieren sich bereits für die Gesellschaft. Das Institut der Deutschen Wirtschaft bezifferte das Volumen des Unternehmensengagements für gesellschaftliche Verpflichtungen auf einen finanziellen Gegenwert von jährlich mindestens elf Milliarden Euro (Hüther et al. 2012).<sup>76</sup> Dahinter steht die Überzeugung, dass Verantwortung keine Wohltätigkeit ist. Unternehmen sind für die Vitalität und Innovationskraft einer Gesellschaft entscheidende Akteure. Sie beeinflussen mit ihren Produkten und Dienstleistungen sowie der Art, wie diese hergestellt und erbracht werden, auf vielfältige Weise das Leben der Menschen in unserer Gesellschaft und der Umwelt. Daher tragen sie Verantwortung für ihr Tun, nicht nur für die ökonomischen, sondern auch für die sozialen und ökologischen Auswirkungen ihres Handelns.<sup>77</sup>

„Menschlichkeit ist eine Kategorie, die von vielen nicht spontan mit Unternehmertum in Verbindung gesetzt wird. Wer aber als Unternehmer oder Manager den Zusammenhang zwischen nachhaltigem und sozialem Tun, der persönlichen Zukunft, der des Unternehmens und der der Gesellschaft erkennt, hat viel gewonnen. Denn indem dafür gesorgt wird, dass es allen Involvierten angemessen gut geht, geht es auch dem Unternehmen gut.“<sup>78</sup>

„Seit etwa zehn Jahren lernen die Unternehmen wieder, „menschlicher“ zu werden. Es ist dort mittlerweile bekannt, dass ein Unternehmen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft hat. Der Fachbegriff dazu heißt „*Corporate Social Responsibility (CSR)*“. Sie begründet sich schon daraus, dass die Gesellschaft die Unternehmen gewähren lässt. So etwas ist nicht selbstverständlich, sondern ein hohes Kulturgut unserer westlichen Welt. Denn in vielen Ländern werden Unternehmen gegängelt, erpresst oder enteignet.“<sup>79</sup>

Die Anerkennung von Unternehmen als wichtige Akteure oder sogar als Partner in dem Bestreben, die drängenden gesellschaftlichen Probleme mitzugestalten, steigt. Auch das Selbstverständnis von Unternehmen, als »*corporate citizens*« im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu agieren, knüpft wieder an ein Selbstverständnis verantwortungsvollen Unternehmertums an, das der Gesellschaft verpflichtet ist und nicht losgelöst davon handeln kann.<sup>80</sup>

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Debatte um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen eine Dynamik angenommen, die viele nicht für möglich gehalten haben - bis hin zu jenen, die einen grundlegenden Paradigmenwechsel ausmachen in der Art und Weise, wie Unternehmen zukünftig wirtschaften werden, und sogar die »*Neuerfindung des Kapitalismus*«

---

<sup>75</sup> Wolfgang Scheunemann, Geschäftsführer Deutsches CSR-Forum; in: MEDIA PLANET Soziale Verantwortung (<http://www.sozialeverantwortung.info/csr/mensch-sein>). Mediaplanet Verlag Deutschland GmbH.

<sup>76</sup> Vgl. Michael Hüther / Sebastian Braun / Dominik Enste / Michael Neumann / Liliane Schwalb: *Erster Engagementbericht - Für eine Kultur der Mitverantwortung*; Berlin 2012.

<sup>77</sup> Vgl. Birgit Riess: *Verantwortungsvolles Unternehmertum im Spiegel der Zeit*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Verantwortungsvolles Unternehmertum. Wie tragen Unternehmen zu gesellschaftlichem Mehrwert bei?* Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016, S. 11 f.

<sup>78</sup> <https://www.steiner-beratung.at/de/menschlichkeit.php>

<sup>79</sup> Wolfgang Scheunemann, Geschäftsführer Deutsches CSR-Forum; in: MEDIA PLANET Soziale Verantwortung (<http://www.sozialeverantwortung.info/csr/mensch-sein>). Mediaplanet Verlag Deutschland GmbH.

<sup>80</sup> Vgl. Birgit Riess: *Verantwortungsvolles Unternehmertum im Spiegel der Zeit*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Verantwortungsvolles Unternehmertum. Wie tragen Unternehmen zu gesellschaftlichem Mehrwert bei?* Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016, S. 14.

(Porter und Kramer 2011) postulieren.<sup>81</sup> Fest steht jedenfalls, dass »Unternehmen einen Leistungsbeitrag für die Gesellschaft zu erbringen haben und dass der Unternehmer in der Gesellschaft nicht abseits stehen darf« (Mohn 2003).<sup>82</sup>

„Ein kursorischer Blick auf die Entwicklung der *Corporate-Responsibility-Bewegung* macht deutlich, dass sich die Erwartungen an Unternehmenshandeln in einer globalisierten Welt grundlegend geändert haben, und unterstreicht, warum es wichtig ist, neue Ansätze zu entwickeln, um Unternehmensverantwortung wirksamer zu machen.“<sup>83</sup>

Die Wirtschafts- und Finanzkrise von 2007/2008 und der damit verbundene zunehmend kritische Blick auf Unternehmen und Finanzwelt waren und sind u. a. Treiber dafür, dass sich Unternehmen zunehmend mit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung auseinandersetzen. Begrifflichkeiten wie *Corporate Social Responsibility (CSR)*, *Corporate Responsibility*, *Nachhaltigkeit* und *Shared Value* sind heute von der Unternehmensagenda nicht mehr wegzudenken. Auch die Qualität der damit verfolgten Konzepte hat sich im Laufe der Jahre stark verändert. Waren früher noch Spenden- und Sponsoringaktivitäten Ausdruck der Unternehmensverantwortung, dominiert heute die Überzeugung, dass das Kerngeschäft einschließlich der Lieferkette nach ökonomischen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten ausgerichtet werden muss.<sup>84</sup>

„Ein System, das Selbst-Verantwortung verwirklichen möchte, wird versuchen, ein Sichtbar-machen der Konsequenzen des Handelns zu fördern, sowie die Akteure und Akteurinnen anhalten, sich immer wieder zu überlegen, welche Konsequenzen ihr Handeln für das Gesamtsystem und andere haben könnte.“<sup>85</sup>

„Ein relativ neuer Ansatz ist, die Gemeinwohlwirkungen einer Firma auch zu bilanzieren. Dann könnte der Staat Betriebe, die das Gemeinwohl fördern, mehr unterstützen als solche, die nur auf den Profit schauen. Alle diese Maßnahmen haben im Letzten ein Ziel: gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Angesichts der globalen Krise sieht auch Papst Franziskus nur in einem gemeinsamen entschiedenen Vorgehen von Wirtschaft, Politik und NGOs die Chance auf eine Wende.“<sup>86 / 87</sup>

Eine wichtige Rolle spielte auch die Europäische Kommission, die von sozial verantwortlichem Unternehmensverhalten einen wesentlichen Beitrag für ein nachhaltiges und integratives Wirtschaften in Europa erwartet. Mit dem 2001 erschienenen Grünbuch »*Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen*« definierte die Kommission, was

<sup>81</sup> Vgl. Michael Porter / Mark Kramer. *Die Neuerfindung des Kapitalismus*; Harvard Business Manager 2 2011, S. 58–75.

<sup>82</sup> Vgl. Reinhard Mohn: *Die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmers*; München 2003, S. 167.

<sup>83</sup> Birgit Riess: *Verantwortungsvolles Unternehmertum im Spiegel der Zeit*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Verantwortungsvolles Unternehmertum. Wie tragen Unternehmen zu gesellschaftlichem Mehrwert bei?* Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016, S. 12.

<sup>84</sup> Vgl. dsb., ebenda, S. 13.

<sup>85</sup> Fokus-Artikel von Sichtart: „...darf's ein bisschen mehr Selbstverantwortung sein?“, 03.12.2017 (<http://www.sichtart.at/selbstverantwortung/>).

<sup>86</sup> Johann Neumayer: *Für den Menschen wirtschaften*; in: Rupertus-Blatt 19.06.2016. ([http://www.schoepfung.at/dl/MilksJKJMLoJqx4KkJK/LS\\_2016\\_06\\_19\\_RB24\\_\\_kofair\\_wirtschaften.\\_Serie\\_Rupertusblatt.pdf](http://www.schoepfung.at/dl/MilksJKJMLoJqx4KkJK/LS_2016_06_19_RB24__kofair_wirtschaften._Serie_Rupertusblatt.pdf)).

<sup>87</sup> Papst Franziskus fordert in seiner Öko-Enzyklika *Laudato Si* (18.06.2015), dass sich Politik und Wirtschaft entschieden in den Dienst an den Menschen stellen müssen. (Vgl. <https://www.katholisch.at/laudatosi>). (Vgl. [http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco\\_20150524\\_enciclica-laudato-si.html](http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html)).



unter dieser sozialen Verantwortung zu verstehen sei und wie förderliche Rahmenbedingungen ausgestaltet werden könnten.<sup>88</sup>

Im Jahr 2011 ergänzte die Kommission ihre politische Strategie vom Fördern hin zum Fordern. In der neuen Strategie werden Unternehmen generell für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft auch verantwortlich gemacht.<sup>89</sup> Um der Forderung nach verantwortungsbewusstem Handeln Nachdruck zu verleihen, verpflichtet die EU-Kommission seit 2013 große Unternehmen zu größerer Transparenz in Sozial- und Umweltbelangen.

## 6 Erweiterte Ethik und Verantwortung mit Blick auf die Zukunft<sup>90</sup>

Was wir wieder verstärkt brauchen sind Handlungsmaximen, die ein gesundes Augenmaß<sup>91</sup> und eine gelebte, pragmatische Ethik<sup>92</sup>, vor allem eine Umweltethik<sup>93</sup> und eine erweiterte Verantwortung in den Mittelpunkt stellen.<sup>94</sup> Und das vor allem zukunftsgerichtet.

*„Bei der Umweltethik geht es um Themen, die über das Hier und Jetzt weit hinausreichen und kein ernst zu nehmender Mensch wird abstreiten, dass das Bedenken der Fernwirkungen unseres Handelns zu unseren Pflichten zählt.“<sup>95</sup>*

Hans Jonas richtet in *Das Prinzip Verantwortung* die Blickrichtung auf die "Sorge um ein anderes Sein", also Empathie und aktive Fürsorge, als den Schlüssel zur Erhaltung unseres ganzen Planeten. Das "*Prinzip Verantwortung*" ist damit zugleich individuelle Disposition und gelebte Lösung einer globalen Problemlage.<sup>96 / 97</sup>

<sup>88</sup> Vgl. Europäische Kommission: *Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen. Grünbuch*; Brüssel 2001.

<sup>89</sup> Vgl. Europäische Kommission: *Eine neue Strategie für die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR)*; Brüssel 2011.

<sup>90</sup> Vgl. Karl Wimmer (04/2018): *Menschlichkeit und Verantwortung in der Gesellschaft. Verlust und Revitalisierung von Menschlichkeit und Verantwortung*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>91</sup> Vgl. Karl Wimmer (02/2018): *Über den Verlust des Augenmaßes. Wege abseits der Vernunft und der Weg zurück nach vorn*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>92</sup> Vgl. Dagmar Fenner: *Ethik. Wie soll ich handeln?* UTB, Stuttgart 2008.

Thomas Wilhelm: *Wie viel Gewissen darfs denn sein? - Ethik in Beruf und Alltag*; Haufe 2011.

Peter Singer: *Effektiver Altruismus. Eine Anleitung zum ethischen Leben*; Suhrkamp 2016.

<sup>93</sup> Vgl. G. Pretzmann (Hg.): *Umweltethik. Manifest eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur*; Leopold Stocker Verlag, Graz 2001.

Peter Weish: *Umwelt-Ethik*. Skriptum zur Vorlesung an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien im Wintersemester 2015/16 (<https://homepage.univie.ac.at/peter.weish>).

Dsb.: *Nachhaltigkeit - ein ethisches Konzept*; in: *Zukunftsfähige Berufe. Umweltberufe - modern und vielfältig*; Büro für nachhaltige Kompetenz (Hg.) S.19-25, Wien 2013.

Uta Eser / Ralf Wegerer / Hannah Seyfang / Albrecht Müller (Hg.): *Klugheit, Glück, Gerechtigkeit - Warum Ethik für die konkrete Naturschutzarbeit wichtig ist*; BfN-Skripten 414, Bonn, BfN 2015, S. 53-70.

<sup>94</sup> Vgl. Jonas H.: *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*; Insel 1997.  
Karl Wimmer (03/2017): *Die Welt in der wir leben (werden). Plädoyer für eine neue Kultur der Bescheidenheit*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

Dsb. (04/2018): *Menschlichkeit und Verantwortung in der Gesellschaft. Verlust und Revitalisierung von Menschlichkeit und Verantwortung*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>95</sup> Peter Weish: *Umwelt-Ethik*. Skriptum zur Vorlesung an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien im Wintersemester 2015/16, S. 9. (<https://homepage.univie.ac.at/peter.weish/umweltethik/>).

<sup>96</sup> Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg: *Verantwortung übernehmen*, PÄDAGOGIK 5/04; Seite 24-26. (<https://www.schulstiftung-freiburg.de/eip/pages/verantwortung-uebernehmen.php>).

<sup>97</sup> Vgl. Hans Jonas: *Das Prinzip Verantwortung. Ethik für die technologische Zivilisation*, Frankfurt 1984, S. 27.

Hierbei vertritt Jonas die These, dass die klassischen und tradierten Ethiken den veränderten Bedingungen nicht mehr gerecht werden. Prinzip der bisherigen Ethik sei eine Konzentration auf den unmittelbaren Nahbereich menschlicher Verantwortung (z.B. in der Maxime der Nächstenliebe). Weder sei eine Verantwortung gegenüber vergangenen noch gegenüber zukünftigen Generationen, oder gegenüber fremden und entfernten Kulturen thematisch gewesen, da die vormoderne Technik nicht über derartige Handlungsreichweiten in Raum und Zeit verfügte. Mit dem Wandel der Technik müsse die Ethik zur „Fernstenliebe“ erweitert werden. Vor diesem Hintergrund formuliert Jonas an Kant anknüpfend einen neuen ethischen Imperativ, der auch als „**ökologischer Imperativ**“ bekannt ist:<sup>98</sup>

*„Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind  
mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“<sup>99</sup>*

Hans Jonas geht von einer Pflicht der Menschheit zur Existenz aus: da der Mensch faktisch die Verantwortung für sein Handeln habe, habe er auch die Verantwortung für das Vorhandensein von Wesen mit der Verantwortungsfähigkeit. Jonas möchte die Kant'sche Idee einer Grundlegung der Ethik durch Vertragscharakter zwischen autonomen Subjekten erweitern: Auch nicht autonome, nicht aktual vernünftige Wesen können nach Jonas Subjekt von Rechten sein, paradigmatisch hierfür sei das Kind, das der Fürsorge der Eltern überantwortet sei.<sup>100</sup>

Das gilt insbesondere auch für das „System Wirtschaft“. „Soziale Verantwortung ist ein Aktionsfeld, in dem sich immer mehr Menschen engagieren. Es macht deutlich, dass über den Gesetzen des Marktes noch viel wichtigere Gesetze stehen, eben die Gebote von Moral und Menschlichkeit. Den Unternehmen und Institutionen, die hier heute schon in dieser Form tätig sind, kann man nur dankbar sein, dass sie nicht mehr alles dem Markt unterordnen.“<sup>101</sup>

Eine gewisse Bewegung in die richtige Richtung zeigt sich durchaus. Das Thema Nachhaltigkeit bekommt für Unternehmen doch zunehmend an Bedeutung. Unternehmen kommen immer mehr unter Druck, sich nachhaltig in Bezug auf Klimaschutz und Menschenrechte zu engagieren. Zum einen, weil große Kapitalgesellschaften wegen einer EU-Richtlinie seit 2016 Nachhaltigkeitsberichte legen müssen. Das haben in Österreich bisher 125 Konzerne gemacht.<sup>102</sup>

Zum ändern zeigt sich, dass immer mehr Unternehmen von sich aus nachhaltig handeln, weil das langfristig auch zu Wettbewerbsvorteilen führen wird, solange sie glaubwürdig bleiben. Solche Firmen müssen sich glaubwürdig von „Greenwashing“<sup>103</sup> unterscheiden und eine hinreichende Grundlage, die einer entsprechenden Prüfung standhalten muss, vorlegen.<sup>104</sup> „Ein Nachhaltigkeitsreport ist die Visitenkarte einer Firma“, sagt Claudia Kortner von der voestalpine.<sup>105</sup>

<sup>98</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Das\\_Prinzip\\_Verantwortung](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Prinzip_Verantwortung).

<sup>99</sup> Hans Jonas: *Das Prinzip Verantwortung. Eine Ethik für die technologische Zivilisation*, Frankfurt 1984, S. 36.

<sup>100</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Das\\_Prinzip\\_Verantwortung](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Prinzip_Verantwortung).

<sup>101</sup> Wolfgang Scheunemann, Geschäftsführer Deutsches CSR-Forum; in: MEDIA PLANET Soziale Verantwortung (<http://www.sozialeverantwortung.info/csr/mensch-sein>). Mediaplanet Verlag Deutschland GmbH.

<sup>102</sup> Vgl.: Ulrike Rubasch: *Rücksicht auf Menschen und Umwelt zahlt sich aus*; 1. OÖN-Nachhaltigkeitsbrunch; in: OÖNachrichten vom 21.03.2019, S. 8.

<sup>103</sup> Greenwashing oder Greenwash ist eine kritische Bezeichnung für PR-Methoden, die darauf zielen, einem Unternehmen in der Öffentlichkeit ein umweltfreundliches und verantwortungsbewusstes Image zu verleihen, ohne dass es dafür eine hinreichende Grundlage gibt. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Greenwashing>).

<sup>104</sup> Vgl. [http://www.voenix.at/VÖNIX\\_ÖSTERREICHISCHER\\_NACHHALTIGKEITSINDEX.pdf](http://www.voenix.at/VÖNIX_ÖSTERREICHISCHER_NACHHALTIGKEITSINDEX.pdf)

<sup>105</sup> Claudia Kortner, die in der voestalpine für die Nachhaltigkeitsberichterstattung zuständig ist beim OÖ-Nachhaltigkeitsbrunch: *„Rücksicht auf Mensch und Umwelt zahlt sich aus“*; zitiert von Ulrike Rubasch, in: OÖNachrichten vom 21.03.2019, S. 8.

Betreffend Umwelt spielen z.B. in der „VÖNIX-Nachhaltigkeitsmatrix“ nicht nur die CO<sub>2</sub>-Emissionen eine bedeutsame Rolle, sondern beispielsweise auch Tiere, Pflanzen, Ökosysteme, Wasser und Böden etc., bzw. mittelbar auch Umwelt-NGOs, Umweltbehörden sowie die Öffentlichkeit generell. Jeder Schnittpunkt der VÖNIX-Matrix bildet ein Bewertungsfeld, dem Kriterien zugeordnet sind. Insgesamt sind dies rund 100 einzelne Kriterien, welche durch ca. 400 quantitative und qualitative Indikatoren operationalisiert sind.<sup>106</sup>

Dabei zeigt sich, dass nachhaltiges Engagement nicht nur Zusatzaufwand bedeutet, sondern dass sich dies auch zunehmend „rentiert“, weil es von immer mehr Menschen auch goutiert wird. Ein Beweis dafür, dass sich nachhaltiges Investment lohnt ist der Österreichische Nachhaltigkeitsindex VÖNIX<sup>107</sup> (siehe nachstehende Grafik), der sich seit 2005 besser entwickelt hat als der Leitindex der Wiener Börse ATX Prime. Der internationale Markt für grüne und soziale Anleihen hat sich binnen fünf Jahren auf 180 Milliarden US-Dollar verzehnfacht (2018).<sup>108</sup>



Abb. 2: Österreichischer Nachhaltigkeitsindex VÖNIX von 6/2005 bis 1/2019<sup>109</sup>

Doch wir brauchen uns nichts vormachen. Das allein wird nicht im Ansatz reichen, um die großen und dringenden Probleme dieser Welt zu lösen, allen voran die CO<sub>2</sub>-Problematik und

<sup>106</sup> Vgl. [http://www.voenix.at/VÖNIX\\_ÖSTERREICHISCHER\\_NACHHALTIGKEITSINDEX.pdf](http://www.voenix.at/VÖNIX_ÖSTERREICHISCHER_NACHHALTIGKEITSINDEX.pdf)

<sup>107</sup> Der VÖNIX ist die Nachhaltigkeitsbenchmark des österreichischen Aktienmarktes. Er beinhaltet jene an der Wiener Börse notierten heimischen Unternehmen, die hinsichtlich ökologischer und gesellschaftlicher Aktivitäten und Leistungen führend sind. Der im Juni 2005 gestartete VÖNIX ist einer der ersten nationalen Nachhaltigkeitsindizes und stellt den langfristigen Nutzen von Nachhaltigem Wirtschaften bzw. Nachhaltigem Investment unter Beweis. Die Partner des VÖNIX sind namhafte Akteure des österreichischen Kapitalmarkts: die VBV – Vorsorgekasse, die Raiffeisen Nachhaltigkeits-Initiative und die Security KAG sowie als technische Partner die rfU, verantwortlich für die Nachhaltigkeitsanalyse, und die Wiener Börse, zuständig für Indexmanagement, laufende Berechnung und Publikation.

Grundlage des VÖNIX ist die Messung unternehmerischer Nachhaltigkeit. Dies erfordert ein komplexes Modell mit umfangreichen ökologischen und sozialen Ausschluss- und Positivkriterien. Ergebnis des einmal jährlich durchgeführten Analyseprozesses sind Nachhaltigkeitsratings, wobei jene Unternehmen, die ein absolut hohes bzw. ein in Relation zur Branche gutes Rating erreichen, in den VÖNIX aufgenommen werden.

(Vgl. <http://www.voenix.at/>).

<sup>108</sup> Vgl. Reinhard Friesenbichler (rfU-Nachhaltigkeitsberatung), zitiert von: Ulrike Rubasch: *Rücksicht auf Menschen und Umwelt zahlt sich aus; 1. OÖN-Nachhaltigkeitsbrunch: Ehrlichkeit gefragt*; in: OÖNachrichten vom 21.03.2019, S. 8.

<sup>109</sup> Quelle: OÖNGrafik, Foto: Wodicka / Quelle: rfU (Reinhard Friesenbichler Unternehmensberatung - <https://www.rfu.at/>); in: OÖNachrichten vom 21.03.2019, S. 8.

die damit zusammenhängende drohende Klimakatastrophe. Denn der Zerstörungswahn ist derzeit noch viel größer als die „Nachhaltigkeitsbestrebungen“. Man schaue nur auf die Vernichtung der Regenwälder, den exzessiven Bodenverbrauch<sup>110</sup>, die industrialisierte Landwirtschaft oder die Plastikproblematik: Auf einen lebenden Menschen kommen mehr als 1000 kg Plastik! Allein in den letzten 13 Jahren wurden über vier Milliarden Tonnen produziert. Nur etwa 30 Prozent davon sind in Verwendung. Und nur 7,5 Prozent wird recycelt. Der große Rest von 4,9 Milliarden Tonnen sammelt sich als Müll in Deponien, in der Landschaft und den Meeren.<sup>111</sup>

Dazu kommt die ungeklärten Atommüllfrage<sup>112/113</sup> und andere große Probleme, wie die „Überbevölkerung“ der Erde und die weltweiten Migrationsbewegungen, die steigende Armut und Ungleichheit usw.

Pro Sekunde werden auf der Welt zwei Menschen mehr geboren als sterben. Pro Sekunde gehen ca. 5.000 Quadratmeter landwirtschaftliche Nutzfläche verloren. Es wird eng auf diesem Planeten. Die wachsende Menschheit bei gleichzeitiger Zerstörung der Lebensbasis wird den Kampf um Lebensräume, Ressourcen und Existenzbedingungen weiter massiv anheizen. Insbesondere auch das zunehmend rapide Wirtschaftswachstum der sogenannten „Schwellenländer“ wie Indien und China, treibt die zunehmende Ausbeutung des Planeten massiv voran.

Die heute aktuell auf der Welt stattfindenden Kriege lassen sich nahezu allesamt bereits als „Klimakriege“ definieren: „*Kampf um Trinkwasser, Massengewalt, ethnische „Säuberungen“*“,

---

<sup>110</sup> Allein in Österreich wurden in den Jahren 2006 bis 2012 **pro Tag (!)** 22 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und Naturfläche verbaut (Quelle: <https://www.trend.at/politik/oesterreich/bodenatlas-verbauung-oesterreich-5407660>). Das entspricht einer Größe von mehr als 30 Fußballfeldern oder einer Fläche so groß wie die Stadt Salzburg. Dass es durch die zunehmende Verbauung mit Asphalt, Beton und Glas nicht nur zum Verlust von Naturräumen und damit der Lebensgrundlage vieler Tiere kommt, sondern auch vermehrt zu Hitzebildung, Staubbildung, Überschwemmungen und Dürren, ist längst erwiesen.

<sup>111</sup> Im Jahr 2050 könnte in den Meeren die Menge an Plastik die Menge der Fische übersteigen. Zu diesem Ergebnis kommen Forscher der *Ellen MacArthur Foundation* in einer Studie, die das Weltwirtschaftsforum beauftragt hatte. Derzeit gelangen jährlich acht Millionen Tonnen Plastik in die Ozeane. Das entspricht etwa einem Müllwagen pro Minute, der in die Meere entleert wird. Die Zahl könnte sich bis 2030 verdoppeln und bis 2050 vervierfachen (Vgl.: ZEIT ONLINE vom 19.01.2016; <http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2016-01/plastik-umweltverschmutzung-meer-studie-weltwirtschaftsforum>).

<sup>112</sup> **Filmtipp 1:** „*Albtraum Atommüll*“. Ein Dokumentarfilm von Eric Guéret (ARTE 2009) nach einer Recherche von Laure Noualhat und Eric Guéret. Endlagerstätten, die mit Wasser voll laufen. Illegal und unter freiem Himmel in Sibirien eingelagerter französischer Atommüll. Schwer umkämpfte Castor-Transporte: Atommüll ist und bleibt die Schwachstelle der Atomenergie, ihre Achillesferse, ihr verdrängter Alptraum. Die Wissenschaft findet keine annehmbaren Lösungen, die Industrie versucht zu beschwichtigen, die Bevölkerung hat offenbar berechnete Ängste und die Politik meidet das Thema. Gibt es eine Antwort?

»Was geschieht mit dem gefährlichen Atommüll, wie funktioniert die angebliche Wiederaufbereitung? Filmemacher Eric Guéret versucht aufzuzeigen, wie die Atomkraft-Lobby weltweit die Informationspolitik steuert. In Frankreich, Russland, Deutschland und den USA macht der Autor erschreckende Entdeckungen: Das Recycling des Atommülls ist eine Farce.« (Zeitschrift G/Geschichte).

**Filmtipp 2:** „*Into Eternity - Wohin mit unserem Atommüll?*“. Ein Dokumentarfilm von Michael Madsen (2011). 'Into Eternity' beschreibt die Problematik, ein atomares Endlager für hochradioaktiven Müll zu bauen. Dieses Bauprojekt wird gerade in Finnland umgesetzt und soll 100.000 Jahre halten - so lange würde eine Gesundheitsgefährdung bestehen. So lange strahlt der Müll, so lange darf das Endlager nicht betreten werden.

100.000 Jahre - das ist die 25-fache Zeitspanne seit Erbauung der Pyramiden. Wie wird sich in dieser Zeit die Erdoberfläche verändern? Welche Art von Kriegen wird es geben? Was passiert mit unserer Sprache? Ist es eher besser, das Endlager zu versiegeln und Warnschilder aufzustellen - die aber vielleicht gerade erst neugierig machen könnten (auch bei den Pyramiden wurden Warnhinweise aufgestellt, und trotzdem wurden sie betreten)? Oder sollte man von Generation zu Generation Wächter aufstellen? Aber geht das überhaupt bei mehr als 1.000 Generationen? 100.000 Jahre sind einfach zu lang - das übersteigt jegliches Vorstellungsvermögen.

<sup>113</sup> Vgl. Klaus Stierstadt: *Atommüll - wohin damit?* Verlag Europa-Lehrmittel 2010.



*Bürgerkriege und endlose Flüchtlingsströme bestimmen schon jetzt die Gegenwart. Die heutigen Konflikte drehen sich nicht mehr um Ideologie und Systemkonkurrenz, sondern um Klassen-, Glaubens- und vor allem Ressourcenfragen.*<sup>114</sup>

Anand Buchwald schreibt in „*Wirtschaft - Eine Zukunft für die Zukunft*“<sup>115</sup>: Die Wirtschaft ist eine der Grundlagen, auf denen das Funktionieren unserer Gesellschaft aufgebaut ist, und diese Grundlage hat sich von ihrer Verankerung in unserem Lebensganzen gelöst und wirkt nur noch für sich selbst, folgt nur noch ihren eigenen Impulsen und vernachlässigt ihre eigentliche Aufgabe massiv, was unsere Welt immer näher dem Abgrund zutreibt. Das einstige Hilfsmittel ist außer Kontrolle geraten und macht das Gegenteil dessen, wofür es eigentlich da wäre. Die Wirtschaft krankt an mehreren Gebrechen, die zu erkennen und zu heilen sie selbst nicht in der Lage und willens ist. Um die Situation effizient zu bereinigen, ist ein Drei-Stufen-Plan nötig:

Plan A zeigt einige Maßnahmen auf, deren Durchsetzung die augenblickliche Lage zumindest zeitweise entschärfen und so den drohenden Kollaps abwenden könnte. Aber dieser Zeitgewinn ist nur ein erster Schritt.

Ein Beispiel für ein Projekt „Plan A“, das zeigt, dass durchaus auch auf dieser Ebene mutige Schritte gesetzt werden können ist die „historische Verkehrsbeschränkung“ in Madrid. Stickstoffoxide (NO<sub>x</sub>)<sup>116</sup> und die in diesem Zusammenhang stehende Feinstaubbelastung (PM)<sup>117</sup> sind in vielen Großstätten eine enorme und zunehmende Gesundheitsgefahr. Nur 10 Mikrogramm erhöhte Feinstaubkonzentration pro Kubikmeter Luft erhöhen bei älteren Menschen die Wahrscheinlichkeit an Krebs zu erkranken mit Sterberisiko durch verschiedenste Tumorarten signifikant.<sup>118</sup> Ein Hauptverursacher ist der Verkehr.

<sup>114</sup> Harald Welzer, Direktor von Futurzwei - Stiftung Zukunftsfähigkeit, in: *Klimakriege: Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird*; Fischer 2010.

<sup>115</sup> Anand Buchwald: *Wirtschaft - Eine Zukunft für die Zukunft*, Mirapuri-Verlag 2016. (Vgl. <https://oeko-habitate.de/buecher/wirtschaft-eine-zukunft-fuer-die-zukunft>; abgerufen am 20.03.2019).

<sup>116</sup> **Stickstoffoxide** (NO<sub>x</sub>) gehören zu den so genannten reaktiven Stickstoffverbindungen, die zu einer Vielzahl von negativen Umweltwirkungen führen können. Zusammen mit flüchtigen Kohlenwasserstoffen sind Stickstoffoxide für die sommerliche Ozonbildung verantwortlich. Stickstoffoxide tragen zudem zur Feinstaubbelastung bei. Emittenten: Stickstoffoxide entstehen als Produkte unerwünschter Nebenreaktionen bei Verbrennungsprozessen. Die Hauptquellen von Stickstoffoxiden sind Verbrennungsmotoren und Feuerungsanlagen für Kohle, Öl, Gas, Holz und Abfälle. In Ballungsgebieten ist der Straßenverkehr die bedeutendste NO<sub>x</sub>-Quelle.

Gesundheitsrisiken: In der Umwelt vorkommende Stickstoffdioxid-Konzentrationen sind vor allem für Asthmatiker ein Problem, da sich eine Bronchialkonstriktion (Bronchienverengung) einstellen kann, die zum Beispiel durch die Wirkungen von Allergenen verstärkt werden kann.

Wirkungen auf Ökosysteme: Stickstoffoxide, insbesondere Stickstoffdioxid, können Pflanzen schädigen und unter anderem ein Gelbwerden der Blätter (sog. Nekrosen), vorzeitiges Altern und kümmerlichen Wuchs bewirken. Zudem trägt Stickstoffdioxid zur Überdüngung und Versauerung von Böden und in geringem Maße auch von Gewässern bei.

<sup>117</sup> **Feinstaub** (PM) zählt zu den gefährlichsten Luftschadstoffen für die Gesundheit, da die Staubeilchen vielfältige schädliche Wirkungen in den Atemwegen und - vermittelt entzündlicher Prozesse - im ganzen Körper entfalten. Feinstaub besteht aus winzigen Partikeln unterschiedlicher Größe und chemischer Zusammensetzung. Als Feinstaub werden Teilchen (Partikel) mit einem Durchmesser von 10 µm und kleiner bezeichnet (10 µm = 0,01 mm). Im Vergleich dazu ist ein Kopfhair ca. 100 µm dick. Feine Sandkörner haben einen Durchmesser von 90 µm. Verkehr, Hausbrand, Industrie und Landwirtschaft gelten als die Hauptverursacher der Feinstaubbelastung. Beim Verkehr wird ein Großteil der Belastung durch krebserregenden Dieselruß aus Diesel-Kfz sowie durch die Aufwirbelung von Straßenstaub hervorgerufen. (Vgl. <https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/umwelt-feinstaub.htm>).

<sup>118</sup> Das **erhöhte Risiko gilt für eine ganze Reihe von Tumorarten**, wie ein Team aus Hongkong und Großbritannien im Journal «Cancer Epidemiology, Biomarkers and Prevention» berichtet. Als Basis ihrer Langzeituntersuchung dienten die Daten von 66 280 Menschen ab 65 Jahren in Hongkong. Im Fokus der aktuellen Studie standen



In die 472 Hektar umfassende Zone „Madrid Central“ dürfen nun keine Dieselfahrzeuge mit Baujahr vor 2006 und keine Benzinfahrzeuge mit Baujahr vor 2000 mehr einfahren. Anstelle dessen wurden die Radfahrwege, Fußgängerzonen, öffentliche Verkehrslinien und Parks deutlich ausgeweitet. Trotz anfänglichem Widerstand von Geschäftsleuten und der Wirtschaftskammer hat sich das Blatt rasch gewendet. Die Mehrheit der Madrilenen sehen den „Plan A“ nun positiv, viele sind wegen der Verkehrs- und Lärmberuhigung sogar regelrecht begeistert.<sup>119</sup>

Auf der zweiten Stufe muss man sich mit dem Kapitalismus auseinandersetzen und beginnen, ihn zugunsten einer Wirtschaftsweise, die das Gemeinwohl auf dem gesamten Planeten in den Mittelpunkt stellt, abzubauen, zumindest aber das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines drastischen Wandels wecken.<sup>120</sup>

Auch hier finden sich durchaus schon Beispiele, die diese Verantwortung bereits zum Ausdruck bringen. So gibt es z.B. ein weltweites Projekt, das sich ‚Mission Innovation‘<sup>121</sup> nennt. 23 Länder und die Europäische Union haben sich dabei verpflichtet, die Welt positiv zu verändern. Österreich ist auch dabei. Die Herstellung und Nutzung von Wasserstoff als ein Energiemittel der Zukunft ist hier eines der innovativsten und erfolgversprechendsten Projekte. Einer von diesen Pionieren ist der 73-jährige Unternehmer und Umweltpionier Klaus Fronius. Menschen wie er könnten sich auf ihren bisherigen Erfolgen und im Rahmen ihrer Pension „ausruhen“, aber sie verschreiben sich und ihre umfassende Kompetenz in den Dienst an einer besseren

---

Teilchen mit weniger als 2,5 Mikrometern Durchmesser (PM 2,5), die sich tief in den Bronchien und Lungenbläschen festsetzen oder sogar ins Blut übergehen können. Die Forscher erhoben die Feinstaubwerte an den Wohnorten der Menschen.

Ergebnis: Je 10 Mikrogramm erhöhter Konzentration von Feinstaub pro Kubikmeter Luft stieg demnach das Risiko, an Krebs zu sterben, um insgesamt 22 Prozent. Für Tumoren im oberen Verdauungstrakt stellten die Experten einen Anstieg um 42 Prozent fest. Das Sterberisiko durch Krebs an Leber, Pankreas oder Gallenblase nahm laut Studie um 35 Prozent zu. Bei Frauen stieg das Risiko, an Brustkrebs zu sterben, sogar um 80 Prozent.

Während die Verbindungen zwischen Feinstaubbelastung und einem erhöhten Lungenkrebsrisiko bereits gut dokumentiert sind, war die gemeinsame Studie von Forschern der Universitäten Birmingham und Hongkong eine der ersten Untersuchungen, die auch einen Zusammenhang von Luftverschmutzung und anderen Krebs-Erkrankungen belegte. Die Studie mache deutlich, dass Feinstaub in Großstädten weltweit «so viel und so schnell wie möglich reduziert werden muss», sagte Neil Thomas von der Universität Birmingham.

Für die Auswirkungen der Feinstaubbelastung auf verschiedene Krebsarten gibt es nach Meinung der Forscher mehrere mögliche Erklärungen: Sie reichen von Veränderungen der Immunabwehr über Einflüsse auf die DNA-Reparatur bis hin zu Entzündungen. (Vgl. <http://www.wz.de/home/ratgeber/haus-garten/garten-umwelt/luftverschmutzung-erhoeht-krebsrisiko-erheblich-1.2179848>).

<sup>119</sup> Vgl. Markus Staudinger: *Fahrverbote, mehr Raum für Fußgänger: So will Madrid seine Luft verbessern*; in: OÖNachrichten vom 22.03.2019, S. 27.

<sup>120</sup> Vgl. Anand Buchwald: *Wirtschaft - Eine Zukunft für die Zukunft*, Mirapuri-Verlag 2016. (Vgl. <https://oeko-habitat.de/buecher/wirtschaft-eine-zukunft-fuer-die-zukunft>; abgerufen am 20.03.2019).

<sup>121</sup> Das Netzwerk „Mission Innovation“ besteht mit Österreich aus 23 Staaten und der Europäischen Union. Ziel dieser internationalen Initiative ist es, gemeinsam mit privaten Investoren den Klimawandel zu bekämpfen und die Entwicklung sauberer Energietechnologien deutlich voranzutreiben. Beim 3. Mission Innovation Ministertreffen in Malmö wurden die Leistungen und Vorhaben Österreichs zur Entwicklung innovativer Energietechnologien gewürdigt und die Aufnahme in die Allianz der *innovation leader* beschlossen. Die enge Kooperation der öffentlichen Hand mit der Wirtschaft ist in Österreich ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg.

„Es ist die Partnerschaft aus Staat und Privat, die *Mission Innovation* so stark macht. Diesen Erfolgsweg fortzusetzen“ meint Bundesminister Hofer „ist ein wichtiges Anliegen der aktuellen Bundesregierung. Deshalb werden wir gemeinsam mit österreichischen Betrieben Forschungs- und Innovationsschwerpunkte zu den Themen Speichersysteme und Batterien, Smart Buildings und Smart Cities, Intelligente Netze sowie Industrieanwendungen im Rahmen der im Regierungsprogramm verankerten Energieforschungsinitiative vorbereiten, welche in Kürze starten.“ (Vgl. BMVIT - nachhaltig wirtschaften; in: <https://nachhaltigwirtschaften.at/de/news/2018/20180619-oe-mission-innovation.php>; abgerufen am 26.03.2019).

Welt und bewerten dabei das Prinzip Ökologie höher als ihren eigenen ökonomischen Zweck.<sup>122</sup>

Das Fernziel ist eine Gesellschaft, in der Wirtschaft nicht synonym mit Profit ist, sondern mit Zusammenarbeit, Liebe und einem globalen Ressourcenmanagement, das auf Geld als Regulierungsmittel zur Gänze verzichten kann. Auch wenn dieses Ziel noch in ferner Zukunft liegt, muss man es schon jetzt ins Auge fassen und in kleinem Maßstab verwirklichen, wenn man es jemals erreichen möchte.<sup>123</sup>

Auch wenn „Utopia für Realisten“ noch in weiterer Ferne liegt, so ist sie doch nicht gänzlich aus der Welt gegriffen, wie uns z. B. auch Rudgar Bregman aufzeigen möchte.<sup>124</sup> Was und wo sind heute die großen Ideen? Historischer Fortschritt basierte fast immer auf utopischen Ideen: Noch vor 100 Jahren hätte niemand für möglich gehalten, dass die Sklaverei abgeschafft oder die Demokratie wirklich existieren würde. Doch wie begegnen wir den Herausforderungen der modernen Arbeitswelt, des Familienlebens, des gesamten globalen Gefüges?

Der niederländische Vordenker Rutger Bregman sagt: «Das wahre Problem unserer Zeit ist nicht, dass es uns nicht gut ginge oder dass es uns in Zukunft schlechter gehen könnte. Das wahre Problem ist, dass wir uns nichts Besseres vorstellen können.» Wir müssen es wagen, das Unmögliche zu denken, denn nur so finden wir Lösungen für die Probleme unserer Zeit. Bregman macht deutlich, warum das bedingungslose Grundeinkommen eine echte Option ist und inwiefern die 15-Stunden-Woche eine Antwort auf die Digitalisierung der Arbeit sein kann. «Alternativlos» ist für Bregman keine Option, sogar die Armut kann abgeschafft werden, wie er am Beispiel einer kanadischen Stadt zeigt. Bregmans Visionen sind inspirierend, seine Energie ist mitreißend und er zeigt: Utopien können schneller Realität werden, als wir denken.<sup>125</sup>

Graeme Maxton, Generalsekretär des *Club of Rome*, plädiert in seinem Buch „Die Wachstumslüge“<sup>126</sup> für eine Rückbesinnung auf die ursprünglichen Werte der Aufklärung im 18. Jahrhundert, namentlich des Moralphilosophen und Nationalökonomens Adam Smith<sup>127</sup> zum Thema des

<sup>122</sup> Vgl. Klaus Fronius, Techniker, Unternehmer, Umweltpionier und Produzent von Fotovoltaik im Interview mit Josef Ertl, Chefredakteur des Kurier Oberösterreich; in: Kurier Oberösterreich vom 24.03.2019, „Interview“ S. 4

<sup>123</sup> Vgl. Anand Buchwald: *Wirtschaft - Eine Zukunft für die Zukunft*, Mirapuri-Verlag 2016. (Vgl. <https://oeko-habitat.de/buecher/wirtschaft-eine-zukunft-fuer-die-zukunft>; abgerufen am 20.03.2019).

<sup>124</sup> Vgl. Rudgar Bregman: *Utopia für Realisten. Die Zeit ist reif für die 15-Stunden-Woche, offene Grenzen und das bedingungslose Grundeinkommen*; Rowohlt 2017.

<sup>125</sup> Vgl. Rudgar Bregman: *Utopia für Realisten. Die Zeit ist reif für die 15-Stunden-Woche, offene Grenzen und das bedingungslose Grundeinkommen*; Rowohlt 2017.

<sup>126</sup> Graeme Maxton: *Die Wachstumslüge. Warum WIR ALLE die Welt nicht länger Politikern und Ökonomen überlassen dürfen*; FinanzBuch Verlag 2012.

<sup>127</sup> **Adam Smith** (1723-1790), war ein schottischer Moralphilosoph und Aufklärer und gilt als Begründer der klassischen Nationalökonomie. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Adam\\_Smith](https://de.wikipedia.org/wiki/Adam_Smith)).

Markt-Liberalismus und nationalen Wohlstands<sup>128</sup> sowie von John Stuart Mill<sup>129</sup> zum Thema des freiheitlichen, gegenüber den Mitmenschen aber verantwortlichen Denkens und Handelns.<sup>130</sup>

Dass wir handeln müssen, steht außer Frage.<sup>131</sup> Graeme Maxton: „Was wir uns für die menschliche Spezies im 21. Jahrhundert erhoffen, dass sie lernt, sich der Welt besser anzupassen, indem sie ein Wirtschaftssystem entwickelt, das es mit den Problemen der Arbeitslosigkeit, der Ungleichheit und vor allem mit der Bedrohung durch den rasant voranschreitenden Klimawandel aufnehmen kann.“<sup>132 / 133</sup>

## 7 Neue Zukunft braucht neues Denken und neues Handeln

*„Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sie ist schon im Entstehen.  
An einem stillen Tag höre ich sie atmen.“* (Suzanna Arundhati Roy)<sup>134</sup>

Immer mehr Menschen machen sich auf die Suche nach dieser „anderen Welt“: vielgestaltig und kreativ, ohne fertige Lösungen, aber mit gemeinsamen Werten und einer geteilten Vision einer guten Zukunft.<sup>135</sup> Und immer mehr, vor allem junge Menschen, kreieren nicht nur Visionen einer neuen Welt, sondern lassen diese auch Realität werden.

---

<sup>128</sup> Smiths Hauptthemen in der Ökonomie waren die Rolle der Arbeitsteilung und die Rolle des freien Marktes, die Fragen der Verteilung, des Außenhandels und die Rolle des Staates. 1759 veröffentlichte Smith sein philosophisches Hauptwerk *Die Theorie der ethischen Gefühle*. Darin bezeichnet er die Sympathie für die Mitmenschen als Grundlage der Moral und als Triebfeder der menschlichen Arbeit. 1776 erschien die erste Ausgabe seines berühmten ökonomischen Hauptwerks *Wohlstand der Nationen – Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen* (Originaltitel: *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*), an dem er seit seiner Frankreichreise gearbeitet hatte. Das Erscheinen dieses Buches wird als Geburtsstunde der englischen Nationalökonomie angesehen. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Adam\\_Smith](https://de.wikipedia.org/wiki/Adam_Smith)).

<sup>129</sup> **John Stuart Mill** (1806-1873) war ein britischer Philosoph und Ökonom, einer der einflussreichsten liberalen Denker des 19. Jahrhunderts sowie ein früherer Unterstützer malthusianischer Konzeption und in diesem Zusammenhang auch der Frauenemanzipation. Seine wirtschaftlichen Werke zählen zu den Grundlagen der klassischen Nationalökonomie. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/John\\_Stuart\\_Mill](https://de.wikipedia.org/wiki/John_Stuart_Mill)).

<sup>130</sup> In *Grundsätze der politischen Ökonomie (Principles of Political Economy)* beschreibt Mill seinen stationären Zustand. Er geht davon aus, dass nach Erreichen des Wachstumsziels (ein Leben in Wohlstand für alle) eine Zeit des Stillstands kommen müsse. Dieser stationäre wirtschaftliche Zustand bedeutet für ihn jedoch nicht, dass auch kein intellektueller, kultureller und wissenschaftlicher Fortschritt stattfindet und auch ein Mangel an Waren vorhanden ist. Stillstand herrscht allein in Bezug auf die Kapital- und Bevölkerungszunahme. Es ist ein Zustand, in dem „keiner arm ist, niemand reicher zu sein wünscht, und niemand Grund zu der Furcht hat, dass er durch die Anstrengungen anderer, die sich selbst vorwärtsdrängen, zurückgestoßen werde“. Das Streben nach Wachstum bezeichnet Mill als Sucht. Er geht davon aus, dass gesellschaftliche, kulturelle und sittliche Fortschritte umso größer wären, würde der Mensch dieser Sucht entsagen. Erwerbstätigkeit kann ebenso in Mills stationärem Zustand stattfinden, „nur mit dem Unterschiede, dass die industriellen Verbesserungen anstatt nur der Vermehrung des Vermögens zu dienen, ihre ursprüngliche Wirkung hervorbrächten, nämlich die Arbeit zu verkürzen“. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/John\\_Stuart\\_Mill](https://de.wikipedia.org/wiki/John_Stuart_Mill)).

<sup>131</sup> Vgl. Ernst Ulrich von Weizsäcker / Andreas Wijkman: *Club of Rome. Der große Bericht: Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt*; Gütersloher 2017.

<sup>132</sup> Graeme Maxton: *Die Wachstumslüge. Warum WIR ALLE die Welt nicht länger Politikern und Ökonomen überlassen dürfen*; FinanzBuch Verlag 2012, S. 277.

<sup>133</sup> Siehe auch: Franz J. Radermacher / Bert Beyers: *Welt mit Zukunft. Die ökosoziale Perspektive*; Murmann 2011.

<sup>134</sup> Suzanna Arundhati Roy (\* 1961) ist eine indische Schriftstellerin, politische Aktivistin und Globalisierungskritikerin. Neben dem Roman „*Der Gott der kleinen Dinge*“ verfasste sie mehrere politische Sachbücher und zahlreiche Essays. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Arundhati\\_Roy](https://de.wikipedia.org/wiki/Arundhati_Roy)).

<sup>135</sup> Vgl. Ulrich Grober: *Der leise Atem der Zukunft. Vom Aufstieg nachhaltiger Werte in Zeiten der Krise*; oekom, München 2016.

Die von den jungen Menschen im Gefolge der Klimaaktivistin Greta Thunberg<sup>136</sup> ausgelöste Bewegung<sup>137</sup> ist eine stille Revolution.<sup>138</sup> Die jungen Menschen sind keine Randalierer und Zerstörer wie z. B. die „Gelbwestenbewegung“<sup>139</sup> in Frankreich, sie tragen keine Wut im Bauch<sup>140</sup> und sie brauchen auch nicht so lauthals schreien, wie die Jugend der „68er“. Die Generation Y sind eher stille Revolutionäre.<sup>141</sup> Und doch ist ihre Bewegung mächtiger, tiefgreifender und weitreichender, als alles bisher Dagewesene. Denn sie führt zu einer globalen Einheit, sie will und wird das Leben sichern auf diesem Planeten und sie will und wird Frieden stiften und zu mehr Gerechtigkeit<sup>142</sup> in der Welt beitragen.

„Wir, die ARGE Jugend sind überzeugt, dass die Demonstrationen zeitlich nicht ausufern werden, dass sie gewaltfrei und engagiert ein wichtiges Zeichen an die Regierenden wie auch an die Medien senden werden und dass die Jugend unser wichtigster Verbündeter ist, die Klima- und Umweltzerstörer von ihrem verantwortungslosen Agieren mittelfristig abzubringen. Wir unterstützen daher diese weltweite Jugendbewegung mit ganzem Herzen und sind ihr Bündnispartner.“<sup>143</sup>

Diese Bewegung „Fridays for Future“ gibt der Evolution einen gewaltigen Schub.<sup>144</sup> Denn sie ist geprägt von allseitiger Verantwortung<sup>145</sup> und getragen von einer allumfassenden Liebe<sup>146</sup>, vom menschlichen Maß<sup>147</sup>, von der Hoffnung<sup>148</sup> und sie gibt den Menschen das zurück, was

---

<sup>136</sup> **Greta Tintin Eleonora Ernman Thunberg** (\* 2003) ist eine schwedische Klimaschutzaktivistin. Ihr Einsatz für eine konsequente Klimapolitik findet international Beachtung. Die von ihr ausgelösten *Schulstreiks für das Klima* sind inzwischen zu globalen *Fridays For Future* gewachsen. Mit Schulstreiks möchte sie erreichen, dass Schweden das Übereinkommen von Paris einhält. Greta Thunberg wurde von der *Time* in die Liste der 25 einflussreichsten Teenager des Jahres 2018 aufgenommen. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Greta\\_Thunberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Greta_Thunberg); abgerufen am 15.03.2019).

<sup>137</sup> Vgl. Karl Wimmer (03/2019): *Neue Werte transformieren die Welt. Die existenziellen Herausforderungen meistern. Greta Thunberg und die Bewegung Fridays for Future*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>138</sup> Vgl. Hurrelmann, Klaus / Albert, Erik M.: *Die heimlichen Revolutionäre - Wie die Generation Y unsere Welt verändert*; Beltz 2014.

<sup>139</sup> Die **Gelbwestenbewegung** ist eine Ende Oktober 2018 überwiegend über soziale Medien organisierte Protestbewegung in Frankreich. Die Bezeichnung leitet sich von den gelben Warnwesten ab, welche die Protestierenden als Erkennungszeichen tragen. Die landesweit ab dem 17.11.2018 jeweils am Samstag über mehrere Monate stattfindenden Demonstrationen der „Gelbwesten“ begannen zunächst als Protest gegen eine von Präsident Emmanuel Macron zur Finanzierung und Durchsetzung der Energiewende in Frankreich geplante, höhere Besteuerung fossiler Kraftstoffe (insbesondere Diesel). Später wurden weitere Forderungen aufgestellt, etwa die Senkung „aller Steuern“, die Anhebung des Mindestlohns und der Renten sowie die Einführung eines „basisdemokratischen“ RIC (*référéndum d'initiative citoyenne*), mit dem die politischen Belange stärker direkt mitgestaltet werden sollen. Die politische Ausrichtung ihrer Anhänger ist uneinheitlich und reicht von extremen Nationalisten bis zu anarchistischen Aktivisten. Die Proteste waren wiederholt von gewalttätigen Krawallen begleitet. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gelbwestenbewegung>; abgerufen am 24.03.2019).

<sup>140</sup> Vgl. Klaus Hurrelmann / Erik M. Albert: *Keine Wut im Bauch. Die Jugendlichen machen sich selbst für ihren Misserfolg verantwortlich*; in: *Die Zeit* 36/2011 (01.09.2011).

<sup>141</sup> Vgl. dsb.: *Die heimlichen Revolutionäre - Wie die Generation Y unsere Welt verändert*; Beltz 2014.

<sup>142</sup> Vgl. Anthony Atkinson: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.

<sup>143</sup> Christian Ehetreiber, GF-Obmann der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus, Graz; zitiert in *Oberösterreichische Kronen-Zeitung* vom 16.03.2019, S. 34 f.

<sup>144</sup> Vgl. Ken Wilber: *Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein*; Fischer 1996.

<sup>145</sup> Vgl. Hans Jonas: *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*; Insel 1997.

<sup>146</sup> Vgl. Jane Hawkins: *Die Liebe hat elf Dimensionen. Mein Leben mit Steven Hawking*; Piper 2013.

<sup>147</sup> Vgl. Ernst Friedrich Schumacher: *Die Rückkehr zum menschlichen Maß. Alternativen für Wirtschaft und Technik* (engl.: *Small is Beautiful*), Rowohlt 1977; veränderte Neu-Auflage: Bioland, Heidelberg 2001.

<sup>148</sup> Vgl. James E. Lovelock: *Unsere Erde wird überleben. GAIA - Eine optimistische Ökologie*. Originaltitel: *Gaia - A new look at life on Earth* (1979); Piper, München 1982.

ihnen abhandengekommen ist: ihre Würde. Und das nicht nur den Menschen, sondern dem gesamten Planeten.<sup>149</sup> Denn sie gebietet Ehrfurcht vor dem Leben.<sup>150</sup> Dazu gehört nicht nur der Mensch, sondern die gesamte Evolution.

Und getragen wird diese Bewegung nicht nur von hunderttausenden jungen Menschen auf der ganzen Welt, sondern weltweit auch von mehr als 20.000 Wissenschaftlern, von vielen Organisationen und unzähligen Menschen, die sich mit dieser Bewegung zutiefst verbunden fühlen.

## Scientists 4 Future

- **Nur wenn wir rasch und konsequent handeln, können wir den Klimawandel begrenzen, das Massenaussterben von Tier- und Pflanzenarten aufhalten, die natürlichen Lebensgrundlagen bewahren, und eine lebenswerte Zukunft für derzeit lebende und kommende Generationen gewinnen.**
- **Genau das möchten die Kinder und Jugendlichen von „Fridays for Future“ erreichen; ihnen gebührt unsere Achtung und unsere volle Unterstützung.**

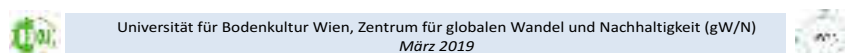


Abb. 3: Unterstützungserklärung der BOKU Wien und Zentrum für gW/N<sup>151</sup>

Was sollen Menschen, die Kinder und Enkel haben, auch anders tun, als diese bei ihren Aktionen zu unterstützen? Es wäre ein Verbrechen und Verrat an ihrem eigenen Fleisch und Blut, würden sie sich ihren Kindern in den Weg stellen. Das ist praktisch unmöglich, sofern Menschen noch Zugang zu Mitgefühl, Empathie und Liebe haben.<sup>152</sup>

Es ist dringend an der Zeit, dass die etablierten „Alten“, d. h. primär die „Wohlstandsgenerationen“, ihre EGO-Motive<sup>153</sup> zurücknehmen und sich wieder verstärkt in den Dienst einer lebenswerten Zukunft für ihre Nachkommen einbringen.

Dass die Erde ein fühlendes und leidendes Lebewesen mit Bewusstsein ist, das ist nicht nur spirituell entwickelten Menschen und Menschen in erweiterten Bewusstseinszuständen<sup>154</sup> bekannt. Schamanen wussten und wissen dies seit eh und je. Auch der Chemiker, Mediziner und

<sup>149</sup> Leonardo Boff: *Von der Würde der Erde. Ökologie, Politik, Mystik*; Patmos, Düsseldorf 1994.

<sup>150</sup> G. H. Schwabe: *Ehrfurcht vor dem Leben - eine Voraussetzung menschlicher Zukunft*; in: Schatz, O. (Hg.): *Was bleibt den Enkeln? Die Umwelt als politische Herausforderung*; Styria 1979.

Schweitzer, Albert: *Die Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten*; C.H. Beck, München 1991.

<sup>151</sup> Quelle: Fridays For Future Vienna: Wissenschaftliche Fakten zur Klimakrise - Lehrunterlagen BOKU Wien (Präsentation) (Zur freien Verwendung an Schulen, Unis und Weiterbildung)

([https://www.fridaysforfuture.at/uploads/Folien\\_Klimawandel\\_FFF.pptx](https://www.fridaysforfuture.at/uploads/Folien_Klimawandel_FFF.pptx); abgerufen am 15.03.2019).

Siehe ebenda: IPCC-Bericht »1,5°C Globale Erwärmung« (Wissenschaftlicher Sachstandsbericht des Weltklimarates, deutsche Zusammenfassung für Entscheidungsträger\*innen).

<sup>152</sup> Vgl. Karl Wimmer (09/2019): *Liebe als Motivkraft – und ihre Antagonisten*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>153</sup> Vgl. Karl Wimmer (07/2016): *Generation Babyboomer – Eine Generation ohne Gewissen?* In: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

Dsb. (09/2016): *Die Alten entscheiden - die Jungen leiden. Junge Generation in Not*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>154</sup> Vgl. Michael Pollan: *Verändere dein Bewusstsein*; Kunstmann 2019.



Biophysiker James Lovelock<sup>155</sup> hat uns diesen Zusammenhang, dass die Erde insgesamt (und nicht nur einzelne Pflanzen und Tiere<sup>156</sup>) ein Lebewesen sei, bewusstgemacht. Dass Pflanzen, Bäume, Tiere untereinander und (unbewusst) auch mit den Menschen kommunizieren, wird auch unserer „Wissenschaft“ immer zugänglicher.<sup>157</sup>

*„Die Erde ist ein lebendiger Organismus, und wir haben sie seit Jahrhunderten gnadenlos ausgebeutet. Nun zahlen wir den Preis. Das Klima verändert sich dramatisch, der Meeresspiegel steigt kontinuierlich, und das System Gaia ist aus den Fugen. Wir machen weiter wie bisher und hoffen, dass es schon nicht so schlimm kommen wird. Doch das ist eine Illusion: Wenn wir das Ruder nicht herumreißen, wird die Erde schon in wenigen Jahrzehnten für Menschen unbewohnbar sein.“<sup>158</sup>*

*„Bei Gaia<sup>159</sup> sind wir Teil und Teilhaber eines demokratischen Gefüges, dessen Gesetze allerdings auch festlegen, dass Arten, die ihrer Umgebung schaden, durch natürliche Selektion aus der Gemeinschaft entfernt werden. Wenn es uns wirklich um die Menschheit geht, dann müssen wir auch die anderen Organismen respektieren. Wenn wir aber nur an uns Menschen denken und das natürliche Leben auf der Erde unbeachtet lassen, dann haben wir damit den Grundstein für unsere Zerstörung gelegt und für die Zerstörung einer Welt, in der wir leben können.“<sup>160</sup>*



Abb. 4: KlimaschutzaktivistInnen in Linz am Fr. 15.03.2019<sup>161</sup>

<sup>155</sup> **James Ephraim Lovelock** (\* 1919) ist Chemiker, Mediziner, Biophysiker, Erfinder und Autor zahlreicher populärwissenschaftlicher Bücher. Durch seine erstmaligen Messungen zur Verbreitung von FCKW in der Erdatmosphäre 1971 leistete er einen wichtigen Beitrag zur Rettung der Ozonschicht. Einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde er zusammen mit Lynn Margulis als Begründer der Gaia-Hypothese zur Physiologie der Erde. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/James\\_Lovelock](https://de.wikipedia.org/wiki/James_Lovelock)).

<sup>156</sup> Vgl. Karl Wimmer (09/2018): *Über die Mensch-Tier-Beziehung. Warum wir die Mensch-Tier-Beziehung neu gestalten müssen*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>157</sup> Vgl. Clemens G. Arvay: *Der Biophilia-Effekt - Heilung aus dem Wald*; edition a, 3. Aufl. 2015.

Dsb.: *Der Heilungscode der Natur: Die verborgenen Kräfte von Pflanzen und Tieren entdecken*; Riemann 2016.

<sup>158</sup> James E. Lovelock: *Gaias Rache. Warum die Erde sich wehrt*; Ullstein/List, Berlin 2007, Klappentext. Originalausgabe: *The Revenge of Gaia. Why the Earth is fighting back - and How We Can Still Save Humanity*; Penguin Books, London 2006.

<sup>159</sup> **Gaia** oder **Ge** ist in der griechischen Mythologie die personifizierte Erde und eine der ersten Götter. Ihr Name ist indogermanischen Ursprungs und bedeutet möglicherweise *die Gebäuerin*.

Die **Gaia-Hypothese** besagt, dass die Erde und ihre Biosphäre wie ein Lebewesen betrachtet werden können, insofern die Biosphäre (die Gesamtheit aller Organismen) Bedingungen schafft und erhält, die nicht nur Leben, sondern auch eine Evolution komplexerer Organismen ermöglichen. Die Erdoberfläche bildet demnach ein dynamisches System, das die gesamte Biosphäre stabilisiert. Diese Hypothese setzt eine bestimmte Definition von Leben voraus, wonach sich Lebewesen insbesondere durch die Fähigkeit zur Selbstorganisation auszeichnen. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gaia-Hypothese>).

<sup>160</sup> James E. Lovelock: *Das Gaia-Prinzip. Die Biographie unseres Planeten*; Artemis & Winkler, München 1991. Englische Originalausgabe: *The Ages of Gaia. A Biography of Our Living Earth* (1988).

<sup>161</sup> Quelle: Titelseite der Oberösterreichischen Kronenzeitung vom 16.03.2019.

Am Geld oder an anderen Widerständen, die man der jungen Generation entgegenstellt, wird diese Bewegung nicht scheitern, denn die „Macht des Geldes“ als Ausdrucksmittel einer Weltordnung, die dabei ist, sich selber ad absurdum zu führen, wird zukünftig an Bedeutung verlieren. Und zwar deswegen, weil die Menschen der Zukunft dem Geld als scheinbar „oberstes Regulierungsmittel“<sup>162</sup> in der Welt, zunehmend das Vertrauen entziehen werden.<sup>163 / 164</sup> „Geld ist geronnene Gewalt“, stellt Leo Tolstoi fest. „Geld regiert die Welt“, behaupten die einen, „Geld ruiniert die Welt“, die anderen. Beide Seiten haben recht und unrecht. Geld kann nichts dafür, die Frage ist wie damit umgegangen wird und wie es zum Einsatz kommt.<sup>165 / 166 / 167</sup>

Wir können zerstörte Teile der Erde auch „zurückkaufen“ und ihnen wieder neuen Atem schenken, wie Beispiele beweisen. Etwa um einen neuen Regenwald zu pflanzen. Das klingt utopisch, ist aber bereits Realität, wie die Rettung des Esquinas-Paradieses in Costa Rica zeigt.<sup>168</sup>

---

<sup>162</sup> **Die Macht des Geldes:** „Ohne Geld koa Musi (keine Musik)“, lautete ein Sprichwort auf dem Land, auf dem ich aufgewachsen bin. Ohne Geld geht anscheinend nichts, das wissen ganz besonders diejenigen, die keines haben: die Armen dieser Welt. Zwei US-Dollar stehen ihnen am Tag zur Verfügung. Das reicht oft nicht einmal für sauberes Wasser und Essen. Eine Wohnung, Strom, Möbel, Bildung und Medikament sind unerschwinglicher Luxus. Dagegen sind andere Menschen unermesslich reich. Sie haben mehr Geld als manche Staaten und können über Spenden Einfluss auf die Politik nehmen oder – wie es der US-Hegdefondsgründer Paul Singer in Argentinien tat – sogar einen Staat in die Knie zwingen. Das Geld verleiht aber nicht nur denjenigen Macht, die es besitzen, sondern auch denjenigen, die es verteilen und erschaffen. Das sind die Banken. Sie schöpfen gut 80 Prozent des neuen Geldes und besitzen damit ein mächtiges Privileg. Auch das war ein Grund dafür, warum die Staaten in der Finanzkrise marode Banken retteten. (Vgl. Krol, Beate: Geld; in: Planet-Wissen <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/geld/money-makes-the-world-go-round-100.html>, abgerufen am 15.03.2019).

<sup>163</sup> **Der Wert des Geldes:** Gleichzeitig ruht die Macht des Geldes und des bestehenden Geldsystems auf erstaunlich tönernen Füßen: dem Vertrauen der Menschen. Nur weil alle akzeptieren, dass man für Geld Waren und Dienstleistungen erhält, ist das Geld in Form von Scheinen, Münzen und Zahlen auf dem Konto etwas wert. In dem Moment, in dem die Menschen dem Geld das Vertrauen entziehen, verliert es seine Bedeutung. Beispiele dafür findet man vor allem im Zusammenhang mit großen Krisen. So kam es in der Weimarer Republik zur Hyperinflation, weil sowohl das Kaiserreich als auch die Nachkriegsregierungen die Geldmenge ausgeweitet hatten, um erst den Krieg und dann die Schulden zu finanzieren. In der Folge verarmten nicht nur unzählige Menschen, es entstanden auch Schwarzmärkte, auf denen Waren mit Waren bezahlt oder im Tausch erworben wurden. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Deutschland einen regen Schwarzmarkthandel. Die bevorzugte Währung waren Zigaretten. (Vgl. Krol, Beate: Geld; in: Planet-Wissen <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wirtschaft/geld/money-makes-the-world-go-round-100.html>, abgerufen am 15.03.2019).

<sup>164</sup> „Unser Geld basiert nur auf Vertrauen und das Vertrauen schwindet zunehmend“, stellt Martin Mack im Handelsblatt vom 17.03.2019 fest. (Vgl. <https://www.handelsblatt.com/finanzen/anlagestrategie/trends/martin-mack-interview-unser-geld-basiert-nur-auf-vertrauen-und-das-vertrauen-schwindet-seite-4/3467910-4.html?ticket=ST-450738-TYNUIwwjejKSAg1FGxdU-ap3>; abgerufen am 17.03.2019).

<sup>165</sup> Siehe dazu auch: Anthony Atkinson: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.

<sup>166</sup> Vgl. Christian Felber: *Geld. Die neuen Spielregeln. Eine alternative Geldordnung für eine faire Wirtschaft*; Deuticke 2014.

<sup>167</sup> Vgl. Hans Christoph Binswanger: *Geld und Magie. Deutung und Kritik der modernen Wirtschaft anhand von Goethes Faust*; Edition Weitbrecht 1985.

<sup>168</sup> Die Bewegung wurde einst von Krone-Herausgeber Hans Dichand initiiert (vgl. Kronen-Zeitung vom 20.03.2019, S. 52 f.). Das Projekt begann 1991 mit der Gründung des Vereins "[Regenwald der Österreicher](#)". Bis 2014 hat die kleine österreichische NGO 43 Grundstücke innerhalb des Esquinas Regenwaldes gekauft und der Republik Costa Rica geschenkt. Über 4000 Hektar Land wurden in den Nationalpark Piedras Blancas eingegliedert. Tausende Personen und einige Sponsoren, fast alle aus Österreich, haben 4 Millionen Euro gespendet, um den Esquinas Regenwald vor der Zerstörung durch Holzfäller zu retten. Seit 2015 ist *Regenwald der Österreicher* an der Wiederbewaldung eines biologischen Korridors zwischen der Fila Cruces und dem Nationalpark Piedras Blancas beteiligt.

Seit 2003 unterstützt der Verein *Regenwald der Österreicher* den Schutz des Waldes gegen illegalen Holzfäller und Jäger indem er Gehälter für Wildhüter bezahlt und den Bau einer Wildhüterstation in La Gamba finanzierte. Der Verein hat mehr als \$100,000 an Zoo Ave, Yaguará and Osa Conservation für die Wiedereinführung von gefährdeten Arten gespendet, insbesondere hellrote Aras und Wildkatzen.

## 8 Was kann ich schon tun? Gelebte Ignoranz versus gelebte Verantwortung<sup>169</sup>

„Und so kam es, dass die Hirten in aller Eile ins Tal abstiegen und dabei auf ihre Schafe vergaßen. Sie verbrachten den Winter in der warmen Stube hinter dem Kachelofen, währenddessen ihre Schafe in den eisigen Winternächten am Berge verzweifelt um ihr Überleben kämpften.“ Das Ende der Geschichte ist nicht überliefert.

Welche Ausrede(n) haben **Sie**, um nicht handeln zu müssen? Was kann ich schon tun? Der Staat, die Wirtschaft usw. sind schuld? Das ist doch alles nicht so schlimm? In anderen Ländern ist es viel schlimmer! Das ist sowieso alles nur ein „Schmäh“? Die Kinder/ Enkel müssen schon lernen, für sich selber zu sorgen! Mir half/hilft auch niemand! ....

Oder wollen Sie einfach nur „Ihre Ruhe haben“? Nichts davon wissen, Ihren „wohlverdienten Wohlstand genießen“ und dabei nicht „gestört“ werden? Ihr „Komfortzonen-Dasein“ nicht mehr in Frage stellen? Nun, auch das können Gründe sein, die Psychologie spricht in diesem Zusammenhang auch von „Verdrängung“.

Wenn Sie meinen, die „anderen“ müssen etwas tun, dann sollten Sie sich bewusstmachen, dass wir für die „anderen“ auch die „anderen“ sind. Wenn Millionen Menschen so denken würden...

Faktum ist: Es geht ums Ganze!<sup>170</sup> Jeder muss „vor seiner Türe kehren“, seine „Hausaufgaben machen“ und seine Möglichkeiten voll und ganz ausschöpfen. Jede/r einzelne BürgerIn und KonsumentIn, jedes Unternehmen, jede Institution, jede Gemeinde, jedes Bundesland, jeder Staat, jeder Kontinent und die ganze Weltgemeinschaft. Und das Ganze im Rahmen eines systemischen und bisher wohl gewaltigsten Kooperationsaktes den die Welt jemals erlebt hat. Denn es geht nun einmal ums Überleben der gesamten Weltgemeinschaft. Darum ist diese Bewegung auch weltumspannend. Und wir haben heute die Möglichkeit dazu. Und darin liegt auch die Chance.

Was den technologischen Fortschritt hin zu einer echten nachhaltigen Technologie betrifft, so sind uns viele Unternehmen, insbesondere auch in asiatischen Ländern, wie z. B. in Südkorea, schon weit voraus.<sup>171</sup>

Doch die Macht des Möglichen liegt nun einmal nicht allein bei den Unternehmen und einer „nachhaltigen Technologie“, auch nicht allein bei der Politik, sondern letztlich auch oder sogar viel stärker als uns allgemein bewusst ist, beim verantwortungsbewussten Konsumenten.

Gerade was den Beitrag zum wichtigen Recycling (Cradle to Cradle) betrifft, ist das Zusammenwirken von Wirtschaft, Konsumenten und Abfallmanagement von vorrangiger Bedeutung.

---

Für seinen Einsatz für den Naturschutz wurde Michael Schnitzler, Obmann von *Regenwald der Österreicher* und Eigentümer der Esquinas Lodge, zum Ehrenmitglied der Nationalparkverwaltung ernannt und erhielt ein Ehrendekret von Costa Rica's Staatspräsidenten Solís. In Europa gewann *Regenwald der Österreicher* den prestigevollen Grossen Binding Prize in Liechtenstein, und Michael Schnitzler wurde mit dem österreichischen Staatspreis für Umwelt, den Konrad Lorenz Preis, ausgezeichnet. (Vgl. <https://www.esquinaslodge.com/de/more/our-story/>).

<sup>169</sup> Vgl. Karl Wimmer (04/2018): *Menschlichkeit und Verantwortung in der Gesellschaft. Verlust und Revitalisierung von Menschlichkeit und Verantwortung*; in: [www.wimmer-partner.at/aktuell.htm](http://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm)

<sup>170</sup> Vgl. Hans-Peter Dürr: *Warum es ums Ganze geht: Neues Denken für eine neue Welt im Umbruch*; Fischer 2011. Dsb.: *Das Lebendige lebendiger werden lassen: Wie uns neues Denken aus der Krise führt*; Oekom 2011.

<sup>171</sup> Vgl. Klaus Fronius, Techniker, Unternehmer, Umweltpionier und Produzent von Fotovoltaik im Interview mit Josef Ertl, Chefredakteur des Kurier Oberösterreich; in: Kurier Oberösterreich vom 24.03.2019, „Interview“ S. 4.

„Wirkliche Verbesserungen werden laut ARA<sup>172</sup> nur in Zusammenarbeit von Wirtschaft und Konsumenten erreicht werden können. In Österreich setzen wir Produzentenverantwortung seit 25 Jahren sehr erfolgreich um. Produzentenverantwortung braucht aber Konsumentenverantwortung als Partner. Konsumentinnen und Konsumenten entscheiden, was sie kaufen. Sie entscheiden, wie sie Produkte nutzen, wie sie ihren Abfall getrennt sammeln oder ob sie Littering<sup>173</sup> verursachen.“<sup>174</sup>

## 9 Literatur

- Amt der Tiroler Landesregierung / alpS GmbH / Umweltbundesamt GmbH / Universität Innsbruck: *Klimastrategie Tirol. Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsstrategie Tirol 2013 - 2020. Roadmap 2020 - 2030*; Stand 31.01.2014.
- Arvay, Clemens G.: *Der Biophilia-Effekt - Heilung aus dem Wald*; edition a, 3. Aufl. 2015.  
Dsb.: *Der Heilungscode der Natur: Die verborgenen Kräfte von Pflanzen und Tieren entdecken*; Riemann 2016.
- Atkinson, Anthony: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.
- Beck, Don E. / Cowen, Christopher C.: *Spiral Dynamics - Leadership, Werte und Wandel: Eine Landkarte für Business und Gesellschaft im 21. Jahrhundert*; Kamphausen 2007.
- Beyers, Bert / Kus, Barbara / Amend, Thora / Fleischhauer, Andrea: *Großer Fuß auf kleiner Erde? Bilanzieren mit dem Ecological Footprint - Anregungen für eine Welt begrenzter Ressourcen*; in: *Nachhaltigkeit hat viele Gesichter*, Nr. 10, Eschborn 2010.
- Binswanger, Hans C.: *Geld und Magie. Deutung und Kritik der modernen Wirtschaft anhand von Goethes Faust*; Edition Weitbrecht 1985.  
Dsb. u. a.: *Arbeit ohne Umweltzerstörung. Strategien einer neuen Wirtschaftspolitik*; Fischer 1983.  
Dsb.: *Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen*; Murmann 2011.  
Dsb.: *Die Wachstumsspirale. Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses*; Metropolis 2018.  
Dsb.: *Die Wirklichkeit als Herausforderung. Grenzgänge eines Ökonomen*; Murmann Publishers 2016.  
Dsb.: *Der Wachstumszwang. Warum die Volkswirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben*; Wiley 2019.
- Blom, Philipp: *Was auf dem Spiel steht*; Hanser 2017.
- Boff, Leonardo: *Von der Würde der Erde. Ökologie, Politik, Mystik*; Patmos 1994.
- BOKU Wien: Wissenschaftliche Fakten zur Klimakrise: Lehrunterlagen BOKU Wien (Präsentation) (Zur freien Verwendung an Schulen, Unis und Weiterbildung) ([https://www.fridaysforfuture.at/downloads/Folien\\_Klimawandel\\_FFF.pptx](https://www.fridaysforfuture.at/downloads/Folien_Klimawandel_FFF.pptx); abgerufen am 15.03.2019).
- Brandner, Edmund: *Tagebuch eines Klimamönchs*; Trauner-Verlag 2011.
- Bregmann, Rudger: *Utopia für Realisten. Die Zeit ist reif für die 15-Stunden-Woche, offene Grenzen und das bedingungslose Grundeinkommen*; Rowohlt 2017.
- Brockmann, Roland: *Mit deutscher Hilfe weg vom „Bluthandy“*; in: Welt.de vom 17.02.2016; <https://www.welt.de/politik/ausland/article152347129/Mit-deutscher-Hilfe-weg-vom-Bluthandy.html>; abgerufen am 29.10.2019.
- Buchwald, Anand: *Wirtschaft – Eine Zukunft für die Zukunft*; Mirapuri-Verlag 2016.
- Bürger, Hans: *Wir werden nie genug haben. 96 Fragen an Kurt W. Rothschild zu Kapitalismus und Zufriedenheit*; Braumüller 2010.
- Büro für nachhaltige Kompetenz (Hg.): *Zukunftsfähige Berufe. Umweltberufe - modern und vielfältig*; Wien 2013.

<sup>172</sup> ARA = Altstoff Recycling Austria AG.

<sup>173</sup> **Littering** ist ein Begriff aus dem Englischen und bezeichnet das achtlose Wegwerfen von Abfällen an öffentlichen Plätzen und in der Natur. Das beinhaltet sowohl Zigarettenstummel, Kaugummi, im weitesten Sinn auch achtlos weggeworfene Autoreifen und Haushaltsgeräte. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Vermüllung>).

<sup>174</sup> Christoph Scharff, ARA-Vorstand: *Kreislaufwirtschaft ein Gebot der Stunde*; in: OÖNachrichten vom 30.03.2019, S. 18.



- Braungart, Michael / McDonough, William: *Cradle to Cradle. Einfach intelligent produzieren*; Piper 2014.  
Dsb.: *Intelligente Verschwendung. The Upcycle. Auf dem Weg in eine neue Überflusgesellschaft*; Oekom 2014.
- Capra, Fritjof: *Das Neue Denken. Die Entstehung eines ganzheitlichen Weltbildes*; Scherz 1992.  
Dsb.: *Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild. Weiterleben kann die Menschheit nur, wenn sie von Grund auf anders denken lernt*; dtv 1998.  
Dsb.: *Lebensnetz - ein neues Verständnis der lebendigen Welt*; Scherz 1999.  
Dsb.: *Verborgene Zusammenhänge: Vernetzt denken und handeln - in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft*; Fischer 2015.
- Conkin, Paul: *Der New Deal - Die Entstehung des Wohlfahrtsstaates*; in: Wolf-Dieter Narr, Claus Offe: *Wohlfahrtsstaat und Massenloyalität. (= Neue wissenschaftliche Bibliothek. Band 79)*. Kiepenheuer & Witsch, Köln 1975.
- Conway, Erik M. / Oreskes, Naomi: *Die Machiavellis der Wissenschaft: Das Netzwerk des Leugnens*; Wiley-VCH Verlag 2014.
- Cowen, Taylor: *Average Is Over: Powering America Beyond the Age of the Great Stagnation*; Plume 2014.
- Crouch, Colin: *Postdemokratie*; Suhrkamp 2008.  
Dsb.: *Das befremdliche Überleben des Neoliberalismus*; Suhrkamp 2012.
- Deutsches Umweltbundesamt: *Die Folgen des Klimawandels in Deutschland. Was können wir tun und was kostet es?* ([https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/515/dokumente/4355\\_0.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/515/dokumente/4355_0.pdf)).
- Diekamp, Kirstin A.: *Kleiderleben in Münster. Anti-ökologische Einstellungen versus Muster der Nachhaltigkeit*; Dissertation an der Uni Oldenburg, S. 41 f. (<http://oops.uni-oldenburg.de/726/1/diekle08.pdf>; abgerufen am 28.10.2019).
- Drewermann, Eugen: *Der tödliche Fortschritt. Von der Zerstörung der Erde und des Menschen im Erbe des Christentums*; 4. Aufl. Herder 1991.
- Dürr, Hans-Peter: *Warum es ums Ganze geht: Neues Denken für eine neue Welt im Umbruch*; Fischer 2011.  
Dsb.: *Das Lebendige lebendiger werden lassen: Wie uns neues Denken aus der Krise führt*; Oekom 2011.
- Erlinger, Rainer: *Nachdenken über Moral. Gewissensfragen auf den Grund gegangen*; Fischer TB 2012.
- Eser, Uta / Wegerer, Ralf / Seyfang, Hannah / Müller, Albrecht (Hg.): *Klugheit, Glück, Gerechtigkeit - Warum Ethik für die konkrete Naturschutzarbeit wichtig ist*; BfN-Skripten 414, Bonn, BfN 2015, S. 53-70.
- Ettl, Paul: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*; Grin 2012.
- Felber, Christian: *Gemeinwohl-Ökonomie*; Deuticke 2014 (Erstausgabe 2010).  
Dsb.: *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Eine demokratische Alternative wächst*; Piper 2018.  
Dsb.: *Ethischer Welthandel. Alternativen zu TTIP, WTO & Co*; Deuticke 2017.  
Dsb.: *Geld. Die neuen Spielregeln. Eine alternative Geldordnung für eine faire Wirtschaft*; Deuticke 2014.
- Fenner, Dagmar: *Ethik. Wie soll ich handeln?* UTB, Stuttgart 2008.
- Fridays For Future Vienna: [www.fridaysforfuture.at](http://www.fridaysforfuture.at)  
Dsb.: *Fridays For Future Vienna: Wissenschaftliche Fakten zur Klimakrise - Lehrunterlagen BOKU Wien (Präsentation) (Zur freien Verwendung an Schulen, Unis und Weiterbildung)*. (<https://www.fridaysforfuture.at/downloads>).  
Dsb.: *Forderungen\_Weltweiter\_Klimastreik\_15.3.pdf* ([www.fridaysforfuture.at](http://www.fridaysforfuture.at))
- Ganser, Daniele: *Europa im Erdölrausch. Die Folgen einer gefährlichen Abhängigkeit*; Orell Füssli 2012.
- Gasteiger, Anna / Kromp, Renate: *Nicht für die Schule lernen sie*; in: News Nr. 11 vom 15.03.2019, S. 16-21.
- Giersch, Christoph / Freitag, Marcus: *Das Gewissen - moralischer Kompass mit unbedingtem Verbindlichkeitsanspruch? Eine interdisziplinäre Annäherung*; Frankfurt 2015.
- Global Marshall Plan Initiative (Hg.): *Welt in Balance. Zukunftschance Ökosoziale Marktwirtschaft*. Hamburg, 2004.
- Gore, Al: *Eine unbequeme Wahrheit - Die drohende Klimakatastrophe und was wir dagegen tun können*; Riemann, München 2006.
- Grober, Ulrich: *Der leise Atem der Zukunft. Vom Aufstieg nachhaltiger Werte in Zeiten der Krise*; Oekom, München 2016.



- Gutmann, Johannes: *Gemeinwohlökonomie als Wirtschaftsmodell der Zukunft? Grundlage: Der "Wir"-Gedanke, die Orientierung am Gemeinwohl. Geld: Anstatt Selbstzweck ein besseres Leben für alle*; in: Vorlese. Kleinwalsertaler Dialoge am 04.04.2018 ([https://www.raiffeisenholding.at/media/dialoge2018\\_vorlese\\_2018\\_small\\_1\\_.pdf](https://www.raiffeisenholding.at/media/dialoge2018_vorlese_2018_small_1_.pdf)).
- Harms, Gönke / Franck, Annika: *Klimawandel*; in: Planet Wissen (<https://www.planet-wissen.de/natur/klima/klimawandel/index.html>).
- Hassl, Manfred: *Verkehrswahnsinn – Die Staulawine hat auch uns überrollt*; in: Tirol - Westliches Mittelgebirge, meinbezirk.at vom 08.06.2018 ([https://www.meinbezirk.at/westliches-mittelgebirge/c-lokales/die-staulawine-hat-auch-uns-ueberrollt\\_a344482](https://www.meinbezirk.at/westliches-mittelgebirge/c-lokales/die-staulawine-hat-auch-uns-ueberrollt_a344482); abgerufen am 28.10.2019).
- Hawkins, Stephen / Mlodinow, Leonard: *Der große Entwurf: Eine neue Erklärung des Universums*; Rowohlt 2011.
- Hawkins, Jane: *Die Liebe hat elf Dimensionen. Mein Leben mit Steven Hawking*; Piper 2013.
- Heiler, Kathrin: *Ozean ohne Kunststoff*; in: LebensArt - Das Magazin für nachhaltige Lebenskultur, 06/2017, S. 18-20.
- Hilbrig, Gabriel: *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Grundlagen eines alternativen demokratischen Wirtschaftskonzepts. Geschichtlicher Hintergrund, Grundlagen der Gemeinwohl-Ökonomie, kritische Lernreflexion*; Grin Verlag 2017.
- Hurrelmann, Klaus / Albert, Erik M.: *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck*. 15. Shell-Jugendstudie; Fischer 2006.  
Dsb.: *Die heimlichen Revolutionäre - Wie die Generation Y unsere Welt verändert*; Beltz 2014.  
Dsb.: *Keine Wut im Bauch. Die Jugendlichen machen sich selbst für ihren Misserfolg verantwortlich*; in: Die Zeit 36/2011 (01.09.2011).
- Huxley, Aldous: *Schöne neue Welt. Ein Roman der Zukunft*; Fischer, 66. Aufl. 1980 (Orig. 1932).
- IPCC-Sonderbericht 2018 »1,5°C Globale Erwärmung« (Wissenschaftlicher Sachstandsbericht des Weltklimarates, deutsche Zusammenfassung für Entscheidungsträger\*innen); in: <https://www.fridaysforfuture.at/uploads/ipcc-bericht.pdf>; abgerufen am 15.03.2019).
- Jonas, Hans: *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*; Insel 1997.
- Jung, Norbert: *Auf dem Weg zu gutem Leben. Die Bedeutung der Natur für seelische Gesundheit und Wertentwicklung*; 2012.
- Kingsley, P.: *Die neue Odyssee. Eine Geschichte der europäischen Flüchtlingskrise*; C. Beck 2016.
- Klawitter, Jörg: *Umwelt, Umweltschutz, Umweltpolitik*; Institut für Politische Wissenschaft der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. ([https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/3640/file/Klawitter\\_Umwelt\\_Umweltpolitik.pdf](https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/3640/file/Klawitter_Umwelt_Umweltpolitik.pdf), o. J.)
- Knoll, Stefan: *Brandrodungen vernichten die letzten Rückzugsgebiete wildlebender Orang-Utans. Ihre Regenwälder stehen skrupellosen Palmölproduzenten im Weg*; in: ACT Das Magazin von Greenpeace Österreich vom März - Mai 2016, S. 13-14.
- Köbler, Ralph: *Das Entwicklungsmodell nach Clare W. Graves*; publiziert in TRIGOS – CSR rechnet sich. Ein Projekt von „Fabrik der Zukunft“ ([www.fabrikderzukunft.at](http://www.fabrikderzukunft.at)), eine Initiative des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMFIT); März 2007 (CSR und Nachhaltigkeit aus der Sicht des Gravesmodells0704.pdf).
- Kotschal, Kurt im Interview mit Buttinger, Klaus: *Über das Überleben des Gesamtsystems*; in: OÖNachrichten vom 26.08.2017.
- Kraiger-Kreiner, Jörg: *Güterdämmerung. Wirtschaft im Zwielflicht der Profigtier*; Gotthard 2014.
- Krolzik, Udo: *Ökologische Probleme und das Naturverständnis des christlichen Abendlandes*; Stuttgart 1983.
- Kromp-Kolb, Helga / Formayer, Herbert: *Schwarzbuch Klimawandel. Wieviel Zeit bleibt uns noch?* Ecowin 2005.  
Dsb.: *+ 2 Grad. Warum wir uns für die Rettung der Welt erwärmen sollten*; Molden 2018.
- Krumm, Rainer / Parstorfer, Benedikt: *Clare W. Craves. Sein Leben, sein Werk: Die Theorie menschlicher Entwicklung*; WerdeWelt 2014.
- Krumm, Rainer: *9 Levels of Value Systems. Ein Entwicklungsmodell für die Persönlichkeitsentfaltung und die Evolution von Organisationen und Kulturen*; WerdeWelt 2017.
- Kunzig, Robert: *Eine Erde ohne Eis?* In: National Geographic, deutsche Ausgabe; Oktober 2011, S. 106-123.

- Kuntze, Sven: *Die schamlose Generation: Wie wir die Zukunft unserer Kinder und Enkel ruinieren*; C. Bertelsmann 2014.
- Kurt, Hildegard: *Wachsen! Über das Geistige in der Nachhaltigkeit*; Johannes Mayer 2010.
- Kutznets, Simon: *Toward A Theory Of Econ Growth*; W. W. Norton and Company, Inc. 1968.
- Leibetseder, Franz / Gärtner, Marion: *Wohin gehst du? Para onde voce vai?*; „Verein zur Unterstützung der Straßenkinder von Rio“; Eigenverlag 2016.
- Lewis, Michael: *The Big Short - Wie eine Handvoll Trader die Welt verzockte*; Campus 2010.
- Lovelock, James E.: *Unsere Erde wird überleben. GAIA - Eine optimistische Ökologie*. Originaltitel: *Gaia - A new look at life on Earth* (1979); Piper 1982.  
Dsb.: *Das Gaia-Prinzip. Die Biographie unseres Planeten*; Artemis & Winkler, München 1991. Die englische Originalausgabe erschien 1988 unter dem Titel „*The Ages of Gaia. A Biography of Our Living Earth*“.  
Dsb.: *Gaias Rache. Warum die Erde sich wehrt*; Ullstein/List, Berlin 2007. Die Originalausgabe erschien 2006 unter dem Titel *The Revenge of Gaia. Why the Earth is fighting back - and How We Can Still Save Humanity* bei Penguin Books, London.
- Munasinghe, Mohan: *Primer on Climate Change and Sustainable Development: Facts, Policy Analysis, and Applications*; Cambridge University Press 2010.
- Maxdon, Graeme: *Die Wachstumslüge. Warum WIR ALLE die Welt nicht länger Politikern und Ökonomen überlassen dürfen*; FinanzBuch Verlag 2012.
- Meadows, Dennis u.a.: *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*; Deutsche Verlags-Anstalt 1972.  
Dsb.: *Die neuen Grenzen des Wachstums*; Rowohlt 2001.
- Meier, Susanne: *Menschlichkeit statt Finanzgewinn: 16 Tiroler Pionier-Unternehmen erstellen erstmals eine Gemeinwohlbilanz, indem sie ihre Firma in Punkten wie soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bewerten*. In: *Tiroler Tageszeitung*, 17. November 2012.
- Mohn, Reinhard: *Die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmers*; München 2003.
- Nachtwey, Oliver: *Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*; Suhrkamp 2016.
- Nenning, Günther: *Vorwärts zum Menschen zurück. Ein rot-grünes Plädoyer*; 1983.
- Neumayer, Johann: *Für den Menschen wirtschaften*; in: *Rupertus-Blatt* 19.06.2016.
- Niestroy, Ingeborg / Schmidt, Armando García / Esche, Andreas: *Bhutan: Ein Leitbild der Nachhaltigkeitspolitik*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Erfolgreiche Strategien für eine Nachhaltige Zukunft. Reinhard Mohn Preis 2013*; Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2013, S. 61-90.
- Oesterreich, Cornelia: *Systemische Perspektiven zur weltweiten Migration. Interkulturelle Orientierung in unübersichtlichen gesellschaftlichen Situationen*; in: *Systeme - Zeitschrift für systemische Theorie und Praxis*, 1/2016, Jg.30, S. 15.
- Opaschowski, Horst W.: *Deutschland 2030. Wie wir in Zukunft leben werden*; Gütersloher 2008.
- Oppenlander, Richard: *Comfortably Unaware: What We Choose to Eat Is Killing Us and Our Planet*; Beaufort Books 2012.
- Opoczynski, Michael: *Krieg der Generationen: Und warum unsere Jugend ihn bald verloren hat*; Gütersloher Verlagshaus 2015.
- Ott, Herrmann E. / Heinrich Böll Stiftung (Hg.): *Wege aus der Klimafalle: Neue Ziele, neue Allianzen, neue Technologien - was eine zukünftige Klimapolitik leisten muss*; Oekom 2007.
- Papst Franziskus: *Öko-Enzyklika Laudato Si* vom 24.05.2015. ([http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco\\_20150524\\_enciclica-laudato-si.html](http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html)).
- Picht, Georg: *Der Begriff der Verantwortung*; in: ders.: *Wahrheit, Vernunft, Verantwortung. Philosophische Studien*. Klett-Cotta, Stuttgart 1969 / 2004.
- Piketty, Thomas: *Das Kapital im 21. Jahrhundert*; München 2014.
- Pollan, Michael: *Verändere dein Bewusstsein*; Kunstmann 2019.
- Porter, M. / Kramer, M.: *Die Neuerfindung des Kapitalismus*; Harvard Business Manager 2 2011, S. 58–75.
- Pretting, Gerhard / Boote, Werner: *Plastic Planet - Die dunkle Seite der Kunststoffe*; orange-press 2010.
- Pretzmann, G. (Hg.): *Umweltethik. Manifest eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur*; Stocker 2001.
- Radermacher, Franz J.: *Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung*. Wien, Ökosoziales Forum Europa, 3. Auflage 2004.

- Dsb.: *Ökosoziale Marktwirtschaft. Historie, Programmatik und Alleinstellungsmerkmale eines zukunftsfähigen globalen Wirtschaftssystems*; Oekom 2011.
- Dsb.: *Global Marshall Plan. Ein Planetary Contract. Für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft*; Selbstverlag 2004.
- Radermacher, Franz J. / Beyers, Bert: *Welt mit Zukunft. Die ökosoziale Perspektive*; Murmann 2011.
- Randers, Jorgen / Maxton, Graeme: *Ein Prozent ist genug. Mit wenig Wachstum soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Klimawandel bekämpfen*; Oekom, München 2016.
- Recheis, Käthe / Bydlinski, Georg / Curtis, Edward Sh.: *Weisheit der Indianer*; Orbis Verlag 1995.
- Rappel, Simone: *Macht euch die Erde untertan: Die ökologische Krise als Folge des Christentums? Abhandlungen zur Sozialethik*; Paderborn 1996.
- Reuß, Jürgen / Dannoritzer, Cosima: *Kaufen für die Müllhalde. Das Prinzip der Geplanten Obsoleszenz*; orange-press 2013.
- Riegler, Josef (Hg.): *Antworten für die Zukunft. Ökosoziale Marktwirtschaft*; Böhlau 1990.
- Dsb. u.a.: *Ökosoziale Marktwirtschaft*; Stocker 1997.
- Riess, Birgit: *Verantwortungsvolles Unternehmertum im Spiegel der Zeit*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Verantwortungsvolles Unternehmertum. Wie tragen Unternehmen zu gesellschaftlichem Mehrwert bei?* Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016.
- Rifkin, Jeremy: *Die empathische Zivilisation. Wege zu einem globalen Bewusstsein*; Fischer TB 2012.
- Rump, J. / Eilers, S.: *Die jüngere Generation in einer alternden Arbeitswelt. Baby Boomer versus Generation Y*; Verlag Wissenschaft und Praxis, Sternfels 2013.
- Russell, Bertrand: *Formen der Macht*; Anaconda 2009.
- Dsb.: *Philosophie des Abendlandes. Ihr Zusammenhang mit der politischen und sozialen Entwicklung*; Anaconda 2012.
- Sarhan, Amal: *Wirtschaftswachstum um jeden Preis? Ökologische und soziale Vertretbarkeit geplanter Obsoleszenz*; Grin 2013.
- Schirmacher, Thomas (Hg.): *Finanzkrise: Geld, Gier und Gerechtigkeit*; SCM Hänssler 2014.
- Dsb.: *Hätte uns der Buddhismus die Umweltkrise erspart?* Neunkirchen/Siegen 1998.
- Schlecht, Otto: *Die Rolle des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft. Persönliche Freiheit und staatliche Verantwortung im Spannungsverhältnis*; Konrad-Adenauer-Stiftung, Hamburg, Februar 2000.
- Schmitt, Éric-Emmanuel: *Die Schule der Egoisten (Solipsisten)*; Ammann 2004.
- Schneider, Friedrich: *Ökosoziale Marktwirtschaft – ein Weihnachtsmärchen?* In: OÖNachrichten vom 19.12.2018 (<https://www.nachrichten.at/meinung/kolumnen/wirtschaft-verstehen/oekosoziale-marktwirtschaft-ein-weihnachtsmaerchen;art206790,3084856>; abgerufen am 28.10.2019).
- Schumacher, Ernst Friedrich: *Es geht auch anders. Jenseits des Wachstums. Technik und Wirtschaft nach Menschenmaß*; Desch Verlag München 1974.
- Dsb.: *Die Rückkehr zum menschlichen Maß. Alternativen für Wirtschaft und Technik* (engl.: *Small is Beautiful*), Rowohlt 1977; veränderte Neu-Auflage: Bioland, Heidelberg 2001.
- Schreiber, Wilfrid: *Existenzsicherheit in der industriellen Gesellschaft*; Nachdruck des Bundes Katholischer Unternehmer e.V., Köln 2004.
- Schwabe, G. H.: *Ehrfurcht vor dem Leben - eine Voraussetzung menschlicher Zukunft*; in: Schatz, O. (Hg.): *Was bleibt den Enkeln? Die Umwelt als politische Herausforderung*; Styria 1979.
- Schwarzer Hirsch: *Ich rufe mein Volk. Leben, Visionen und Vermächtnis des letzten großen Sehers der Ogalalla-Sioux*. Übersetzung der Urausgabe *Black Elk Speaks* von Siegfried Lang; Weltbild 1996, S. 211-214.
- Schweitzer, Albert: *Die Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten*; C.H. Beck, München 1991.
- Singer, Peter: *Effektiver Altruismus. Eine Anleitung zum ethischen Leben*; Suhrkamp 2016.
- Stierstadt, Klaus: *Atommüll - wohin damit?* Verlag Europa-Lehrmittel 2010.
- Storch, Hans von / Krauß, Werner: *Die Klimafalle. Die gefährliche Nähe von Politik und Klimaforschung*; Carl Hanser 2013.
- Vester, Frederic: *Leitmotiv vernetztes Denken. Für einen besseren Umgang mit der Welt*; Heyne 1990. Dsb.: *Die Kunst vernetzt zu denken - Ideen und Werkzeuge für einen neuen Umgang mit Komplexität. Der neue Bericht an den Club of Rome*; DVA und dtv München, 9. Auflage 2012.
- Vietta, Silvio: *Rationalität. Eine Weltgeschichte*; Fink 2012.

- Dsb.: *Die Weltgesellschaft. Wie die abendländische Rationalität die Welt erobert und verändert hat*; Nomos 2016.
- Wackernagel, Mathis / Beyers, Bert: *Der Ecological Footprint. Die Welt neu vermessen*; Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 2010.
- Wagner, Gernot / Weitzman, Martin L.: *Klimaschock. Die extremen wirtschaftlichen Konsequenzen des Klimawandels*; Ueberreuter 2016.
- Weish, Peter: *Umwelt-Ethik*. Skriptum zur Vorlesung an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien im Wintersemester 2015/16 (<https://homepage.univie.ac.at/peter.weish>).
- Dsb.: *Humanökologie*. Skriptum zur Vorlesung an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien im Sommersemester 2013 ([https://homepage.univie.ac.at/peter.weish/schriften/HOE\\_2013.pdf](https://homepage.univie.ac.at/peter.weish/schriften/HOE_2013.pdf)).
- Dsb.: *Nachhaltigkeit - ein ethisches Konzept*; in: *Zukunftsfähige Berufe. Umweltberufe - modern und vielfältig*; Büro für nachhaltige Kompetenz (Hg.) S.19-25, Wien 2013.
- Weiss, Sonja: *Uns bleibt immer Paris. Die Geschichte eines Meilensteins für den Klimaschutz*; in: ACT - Das Magazin von Greenpeace Österreich vom März - Mai 2016, S. 7-10.
- Weizsäcker von, Ernst Ulrich / Hargroves, Karlson / Smith, Michael: *Faktor Fünf. Die Formel für nachhaltiges Wachstum*; Dröemer 2010.
- Weizsäcker von, Ernst Ulrich / Wijkman, Anders: *Club of Rome. Der große Bericht: Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt*; Gütersloher 2017.
- Welzer, Harald: *Klimakriege: Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird*; Fischer 2010.
- Wilber, Ken: *Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein*; Fischer 1996.
- Dsb.: *Eros, Kosmos, Logos. Eine Vision an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend*; Krüger 1996.
- Wilhelm, Thomas: *Wie viel Gewissen darfs denn sein? - Ethik in Beruf und Alltag*; Haufe 2011.
- Wimmer, Karl (07/2016): *Generation Babyboomer – Eine Generation ohne Gewissen?*
- Dsb. (09/2016): *Die Alten entscheiden - die Jungen leiden. Junge Generation in Not*;
- Dsb. (09/2016): *Licht- und Lärmverschmutzung. Zwei selbstproduzierte Geißeln des ‚zivilisierten Menschen‘*;
- Dsb. (10/2016): *Atomare Bedrohung der Welt - Die Büchse der Pandora*;
- Dsb. (11/2016): *Die Verschrottung der Welt. Wegwerfgesellschaft versus Nachhaltigkeit*;
- Dsb. (11/2016): *Das Elend der Wohlstandsgeneration und die Not der Abstiegsgesellschaft*;
- Dsb. (01/2017): *Friedensforschung und Friedensarbeit. Visionen und Wege aus einem weltweiten Dilemma*;
- Dsb. (03/2017): *Die Welt in der wir leben (werden). Plädoyer für eine neue Kultur der Bescheidenheit*;
- Dsb. (08/2017): *Weltbilder - Menschenbilder. Wer übernimmt Verantwortung für die Krise dieser Welt?*
- Dsb. (10/2017): *Digitale oder menschliche Gesellschaft? Die Welt im Umbruch - eine kritische Reflexion*;
- Dsb. (02/2018): *Über den Verlust des Augenmaßes. Wege abseits der Vernunft und der Weg zurück nach vorn*;
- Dsb. (02/2018): *Wirtschaft, Verkehr, Konsum, Müll und Klimafalle. Ende der Menschheitsgeschichte oder Phönix aus der Asche?*
- Dsb. (04/2018): *Menschlichkeit und Verantwortung in der Gesellschaft. Verlust und Revitalisierung von Menschlichkeit und Verantwortung*;
- Dsb. (09/2018): *Über die Mensch-Tier-Beziehung. Warum wir die Mensch-Tier-Beziehung neu gestalten müssen*;
- Dsb. (03/2019): *Neue Werte transformieren die Welt. Die existenziellen Herausforderungen meistern. Greta Thunberg und die Bewegung Fridays for Future*;
- Dsb. (04/2019): *Lasst die Blumen wieder blühen. Ein Aufruf zur Heilung der Ökosphäre. Leben und lernen mit und von der Natur*;
- Dsb. (08/2019): *Zivilcourage. Über die Kunst, sozial mutig zu sein*;
- Dsb. (09/2019): *Liebe als Motivkraft – und ihre Antagonisten*;
- Sämtliche Artikel als (Gratis-) Download in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>
- Woltron, Klaus: *Die Perestroika des Kapitalismus. Ein Aufruf zum Systemwechsel*; Residenz 2009.
- Dsb.: *Wohin die Reise geht. Warum wir die Kontrolle verlieren, die wir nie hatten*; Kindle 2018.
- WWF Jugend (<https://www.wwf-jugend.de/blogs/1456/1456/abholzung-des-regenwalds-folgen-und-was-wir-dagegen-tun-knnen>).